

# Der Bote

November 2020



3. Jahrgang - Nummer 11  
November 2020



**Was geschah am 10. August 1449?**

**100 kraftvolle Jahre – 100 Jahre KSV Herne**

**Der Theaterverein »Freundschaft«  
Horsthausen**

# Die elfte Ausgabe

Editorial

Nun liebe Leser\_innen, vor euch liegt die elfte Ausgabe des Boten.

Zuerst möchte ich mich bei allen Spenderinnen und Spendern recht herzlich bedanken. Sie haben es uns ermöglicht, dieses Jahr den Boten in seinem gewohnten Umfang und in der gewohnten Qualität herauszubringen. Hier möchte ich mich auch bei dem Team vom medienzentrum ruhr, die uns auch dieses Ausgabe wieder in bester Qualität gedruckt haben, für die angenehme und professionelle Zusammenarbeit bedanken.

Nun zu dieser Ausgabe. Wir haben wieder eine breite Mischung von Themen für Sie zusammengestellt: Informatives, Nachdenkliches, Historisches, Erheiterndes und vieles mehr. Das Layout der Ausgabe wurde etwas geändert. Ich habe das Schriftbild in eine »Serifen-Schrift« geändert, um die Lesbarkeit zu verbessern. Ich hoffe, dass euch diese Veränderung gefällt.

Wir nähern uns dem Jahresende und wagen einen vorsichtigen Ausblick in das Jahr 2021 sowie einen Rückblick auf das Jahr 2020. Es ist momentan nicht leicht, sich auf etwas in der Zukunft festzulegen. Wir können nur immer kurzfristig, nach dem aktuellen Tagesgeschehen, entscheiden. Zu Anfang der Pandemie wurden wohl einige Fehler gemacht, die Risikogruppen nicht ausreichend zu schützen, weshalb wir uns dazu entschlossen haben, das Risiko nicht einzugehen und unsere Treffen vorsorglich abzusagen. Das ist uns sehr schwer gefallen. Wir hoffen daher auf eine positive Wende in 2021, um unsere vielen Ideen, die wir in dieser Zeit zusammengetragen haben, mit Euch umzusetzen.

In diesem Sinn wünschen wir euch eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Euer Redaktionsteam

Kontakt:  
redaktion@hv-her-wan.de  
Schillerstraße 18  
44623 Herne

**Fon: (0 23 23) 1 89 81 87**

**Fax: (0 23 23) 1 89 31 45**



Andreas  
Janik



Anna-Maria  
Penitzka



Marcus  
Schubert



Gerd E.  
Schug



Michael  
Thomasen



Wolfgang  
Viehweger



Friedhelm  
Wessel

# Inhalt

Was geschah am 10. August 1449?	4
Neues Kunstwerk von Elisabeth Hoffmann entdeckt	5
100 kraftvolle Jahre – 100 Jahre KSV Herne	6
Erinnerungen an den Theaterverein »Freundschaft« Horsthausen	10
Erinnerungen an den »Plattdeutschen Verein Börnig«	12
Aus dem Wilden Pionierzeiten Hernes - Teil 2	16
Kindheitsrevier	21
Jahresrückblick und Ausblick	22
Taubensport in Börnig	22
Aufnahmeantrag zum Heraustrennen	23
Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen	25
Zwei Tage im Leben von Tsutomu Yamaguchi ...	26
Die Vereinsbibliothek	27
Willy Spaude – ein Autor mit vielen Namen	28
Nahversorgung im Dorf Börnig ... damals	30
Die Güterabfertigung Wanne-Eickel Hbf — etwas Eisenbahngeschichte	32
Time.Mix Blick vom Rathaus	36

**Redaktion:** Andreas Janik, Anna-Maria Penitzka, Thorsten Schmidt, Marcus Schubert, Gerd E. Schug, Michael Thomasen, Wolfgang Viehweger, Friedhelm Wessel.

**Lektorat:** Anna-Maria Penitzka, Patricia Schubert

**Verantwortlich für den Inhalt:** Thorsten Schmidt

**Titelbild:** Oskar Lutz vor dem Herner Rathaus, Archiv KSV Herne 1920 e. V.

**Fotos:** Seite 4: Sammlung Wolfgang Viehweger - Seite 5: Sammlung Gerd E. Schug - Seite 6 - 9: Archiv KSV Herne 1920 e. V. - Seite 10 - 11: Sammlung Gerd E. Schug - Seite 12 - 15: Sammlung Gertrud Kernbach - Seite 16 - 20: Sammlung Andreas Janik - Seite 21: Melanie Fischer - Seite 22: Marcus Schubert - Seite 28: Friedhelm Wessel - Seite 32 - 35: Lichtbildstelle der ehem. Bundesbahndirektion Essen - Seite 36: Marcus Schubert

(Etlche Fotos sind oftmals nicht mit dem Namen des Fotografen gekennzeichnet, sodass eine Recherche der Bildrechte in vielen Fällen nicht möglich war. Grundsätzlich haben wir uns darum bemüht, alle Urheberrechte an den veröffentlichten Fotos und Dokumenten zu klären. Sollte dies in Einzelfällen nicht gelungen sein, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen.)

Wir weisen darauf hin, dass das Urheberrecht an den Artikeln bei den jeweiligen AutorInnen liegt. Verwendung und Abdruck in anderen Medien, auch auszugsweise, ist nur mit deren ausdrücklicher Zustimmung gestattet. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

**Druck:** medienzentrum ruhr  Industriehstraße 17, 44628 Herne  
offsetdruck : verlag : agentur : digitalprint

## Was geschah am 10. August 1449?

Das Reisen war im Mittelalter kein Vergnügen, weil die Straßenverhältnisse meist katastrophal waren und die Straßen bei Regen unpassierbar waren. Deshalb reiste man im Sommer, wenn es warm und trocken war. Man ging zu Fuß oder ritt auf dem Pferde. Reisewagen waren den Herrschern und ihren Familien vorbehalten. Da es noch keine Hotels gab, sondern nur bescheidene Herbergen, wohnte man bei Bekannten oder Verwandten auf den Gutshöfen (in Offenhäusern). Die Könige und Kaiser wohnten auf Reichshöfen (Pfalzen).

Das Gefolge eines ranghohen Adligen betrug, wenn es ein kleines Gefolge war, etwa 40 Personen: Bewaffnete Begleiter (Waffenträger), Pferdeknechte, Dienstboten und Berater.

Für Dietrich von Eickel muss es im August 1449 eine logistische Herausforderung gewesen sein, die Gäste in Crange und auf Gutshöfen der Umgebung standesgemäß unterzubringen, so dass sie am Sonntag, dem 10. August, am »Laurentiustag«, pünktlich zur Einweihung der Kapelle erscheinen konnten. Diese nahm der Erzbischof Dietrich von Köln vor, nachdem er die neue Kapelle dreimal umschritten hatte. Die Schutzheiligen waren Laurentius als Titelpatron und Antonius von Padua, als zweiter Patron.

Das Ereignis hatte einen hochpolitischen Charakter. Hatten doch Herzog Johann I. von Kleve und der Erzbischof Dietrich bis zum 27. April 1449 in der »Soester Fehde« jahrelang erbittert gegeneinander gekämpft und erst auf Vermittlung des Legaten Nikolaus von Kues im Vertrag von Maastricht, den Kampf beendet. Der Streitschlichter traute den beiden »Streithähnen« nicht über den Weg und sollte Recht behalten. Am 15. Juli 1450 begannen die beiden – ohne Rücksicht auf das Heilige Jahr – die nächste Fehde, die »Münsterische Stiftsfehde«.

An diesem Sonntag jedoch herrschte in Crange Frieden und man zeigte sich versöhnlich. Auch für den zweiten Beobachter war der Tag erfreulich. Johannes von Sankt Angelo konnte in Augenschein nehmen, wie Dietrich von Eickel das Privileg vom Januar 1449 umgesetzt hatte. Er war offenbar genauso angetan wie sein Kardinalskollege. Eingeladen war nicht Gerhard von der Mark, wohl auf Betreiben seines Neffen, des Herzogs Johann. Mit dem Lehen Crange, das geographisch eigentlich in der Mark lag, jedoch auch vom Vest Recklinghausen



Der Lehnherr von Eickel, Herzog Johann I. von Kleve

und von Kleve kontrolliert wurde, konnte sich Gerhard von der Mark nicht abfinden. Diese Sonderstellung fand überhaupt nicht sein Gefallen, obwohl er seit 1437 Offenhäusbefugnisse in Crange besaß.

Für die Zuschauer war der Tag ein Jahrhundertereignis und zugleich ein Tag für die Geschichtsbücher. Der Prunk der ranghohen Würdenträger und ihres Gefolges vor der Burganlage sowie der unmittelbare Kontakt beim nachmittäglichen Spektakel auf dem Pferdemarkt, brannte sich ins Bewusstsein in einer Weise ein, die Jahr für Jahr in der Tradition weitergegeben wurde, wie Dietrich von Eickel es sich vorgestellt hatte. Der 10. August 1449 war der Höhepunkt seines Lebens, seiner Frömmigkeit, seines Reichtums und seines Ansehens.

Eine Urkunde für diesen denkwürdigen Tag brauchte nicht angefertigt zu werden. Wer hätte sie auch anfertigen sollen? Für eine Steigerung wäre nur der Papst Nikolaus V. selbst zuständig gewesen. Mit der Urkunde vom 3. Januar 1449 hatte Johannes von Sankt Angelo schon alles bestimmt, auch die Nutzung der neuen Kapelle.



Wolfgang Viehweger

# Neues Kunstwerk von Elisabeth Hoffmann entdeckt

## Gerd E. Schug entdeckt weiteres Kunstwerk

Mit meiner Dokumentation im Jahr 2017 über das Leben und Wirken der Elisabeth Hoffmann und der intensiven Erforschung der inzwischen unter Denkmalschutz stehenden Großplastik »Der Torschrei« (welche inzwischen noch mehrere andere Bezeichnungen aufweist), habe ich versucht, weitere Kunstwerke aufzuspüren, damit die Erinnerung an diese bedeutende Künstlerin nicht verloren geht.

Dies ist mir inzwischen, wie aus den Veröffentlichungen in unserer Zeitschrift »Der Bote« (s. Bote 5/Seite 4 und Bote 6/Seite 4) nachzulesen, schon bei zwei Gemälden gelungen.

Nun aber habe ich eine weitere Plastik von Elisabeth Hoffmann ausfindig machen können. Es ist eine von ihr geschaffene Brunnenplastik, welche seit über 50 Jahren als Wasserspeier an einem Brunnen ihre Aufgabe erfüllt.

Es gibt meines Wissens nach keine Überlieferung, welchen Namen Elisabeth Hoffmann dieser Brunnenplastik gegeben hat. Ich habe mir erlaubt, diesem Wasserspeier, sozusagen »als Pate«, den Namen »**Nep-tun**« zu geben.

Der Weg des Wasserspeiers von Elisabeth Hoffmann bis zum Fundort, konnte ebenfalls nachvollzogen werden. Schön ist, dass er immer in Börnig verblieb, und nun auch damit das einzige noch heute in Börnig vorhandene Kunstwerk von Elisabeth Hoffman ist.

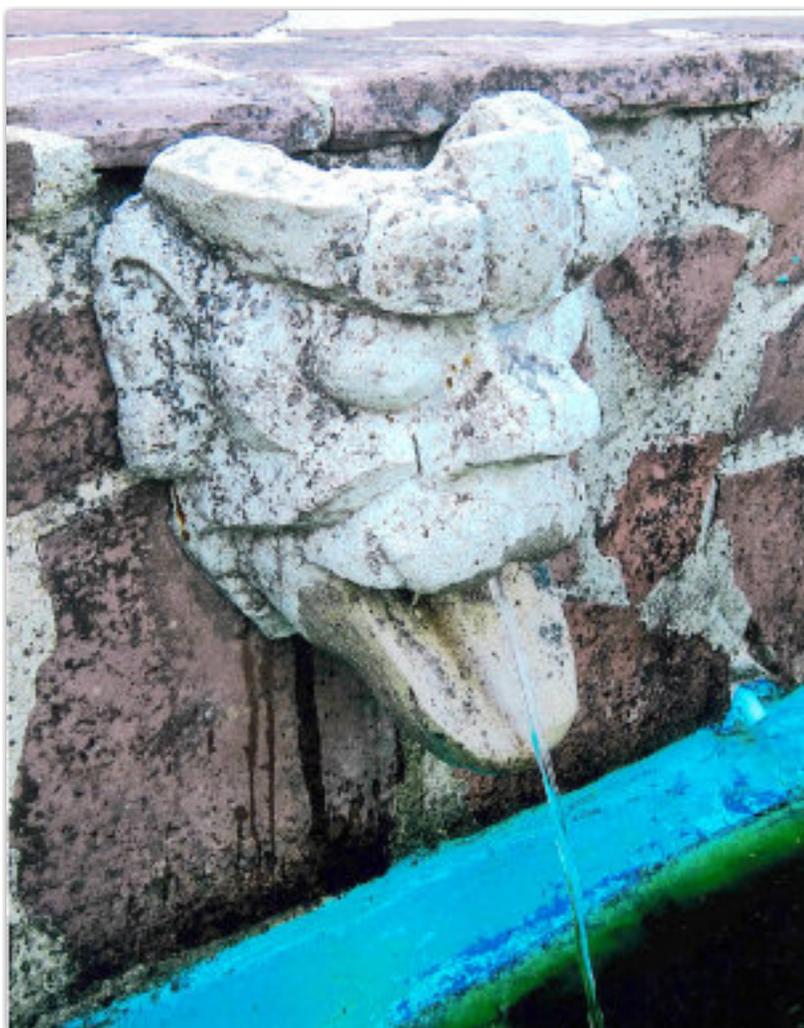
Das Aussergewöhnlichste an dieser Brunnenplastik ist, dass es das bis jetzt einzige Kunstwerk von Elisabeth Hoffmann ist, dass auf einem Foto mit ihr zusammen abgelichtet ist. Diese Feststellung hat mich überaus erfreut.

Der jetzige Besitzer der Brunnenplastik hatte keinerlei Erkenntnisse über seine Brunnenplastik und ist nun nicht nur hocherfreut, sondern glücklicher Besitzer einer Original-Plastik der Börniger Künstlerin.

Mir wurde zugesichert, falls irgendwann eine Ausstellung des künstlerischen Schaffens von Elisabeth Hoffmann in Herne stattfinden sollte, den Wasserspeier - falls gewünscht - gerne als Ausstellungsobjekt zur Verfügung zu stellen.



Gerd E. Schug





Die KSV-Ringermannschaft vermutlich in den 1920er-Jahren.

## 100 kraftvolle Jahre – 100 Jahre KSV Herne

Es waren wohl Enthusiasten, die sich im Oktober 1920 in Herne zusammenfanden, um einen neuen Sportverein zu gründen. Denn die Kanalstadt war, wie viele andere Städte in diesem Frühjahr auch, von den Auswirkungen des Kapp-Lüttwitz-Putsches betroffen. Die Märzrevolution forderte damals auch in Herne etliche Opfer. Aber das Leben ging weiter: Am 29. März trafen sich so die Mitglieder der Herner Feuerwehr zu einer Generalversammlung und die Maschinenfabrik Baum – damals 1.500 Beschäftigte – warb in einem kleinen Katalog für ihre neuartige Ziegel trockenpresse. Wohl unbeeindruckt von diesen Geschehnissen, versammelte sich im Spätherbst dieses Jahres vermutlich einige kraftvolle

Männer, um den Kraftsportverein Herne zu gründen.

Die ersten »Vereinsjahre« liegen leider fast im Dunkel der Herner Geschichte. Es gibt kaum Aufzeichnungen oder Protokolle. Lediglich auf die rund 7,5 Kilogramm schweren persönlichen »Erinnerungsakten« von Oskar Lutz kann daher der Chronist zugreifen. »Vermutlich gingen diese ersten Aufzeichnungen während des Krieges verloren«, so Franz-Josef Szymczak, der 2018 zusammen mit Julia Blatt den Vorsitz des Jubiläumsvereins übernahm. Szymczak, der in der Teutoburgia-Siedlung aufgewachsen ist und auch heute immer noch dort lebt, trat bereits 1971 dem KSV bei und ist seit 1980 im Vorstand der Kraftsportler aktiv.

Kraftsport um 1920: Steinstoßen, Ringen und Gewichtheben. Später, so vermutet Clubsenior Willi Kempka, kam auch mal zeitweise Boxen hinzu. Dabei hat sich der KSV in seiner langen Vereinsgeschichte auch immer neue Sporttrends integriert. Doch diese »Öffnungs-Erweiterung« erfolgte erst in den 1950er-Jahren, als die asiatischen Sportarten Judo, Jui Jitsu und Aikido als eigenständige Abteilungen innerhalb des KSV von Erfolg zu Erfolg eilten. Auch die Urzelle des Vereins, der Kraftsport, folgte einem neuen Trend: Body Building. Auch hier kann der Verein, der lange Jahre in einem Flachbau im Hinterhof zwischen der Gaststätte Stork und dem einstigen Bettenhaus Köster am Steinweg

trainierte, große Erfolge aufweisen. Body Builder aus Herne gehörten so in den 1970/80er-Jahren zur deutschen Elite.



Oskar Lutz beim Hammerwurf.

Die einst bekannte Herner Sportlegende Oskar Lutz (1912 bis 1976) prägte jahrzehntelang, bis in die 1970er-Jahre, die heimische Sportszene entscheidend mit. Nach seinen Angaben trat er bereits 1925 dem Verein bei und übernahm 1934 sogar den Vorsitz. Bis zu seinem Tod, im Jahr 1976, war der ehemalige Hammerwerfer unermüdlich für den KSV in Deutschland und sogar im Ausland unterwegs. Sein Ruhm ist auf den leider damals nicht offiziell anerkannten Weltrekord von 1936 mit einer Weite von 59,07 Meter begründet. 1936 gehörte Oskar auch dem deutschen Olympiateam an. Seine große Hoffnung nach diesem

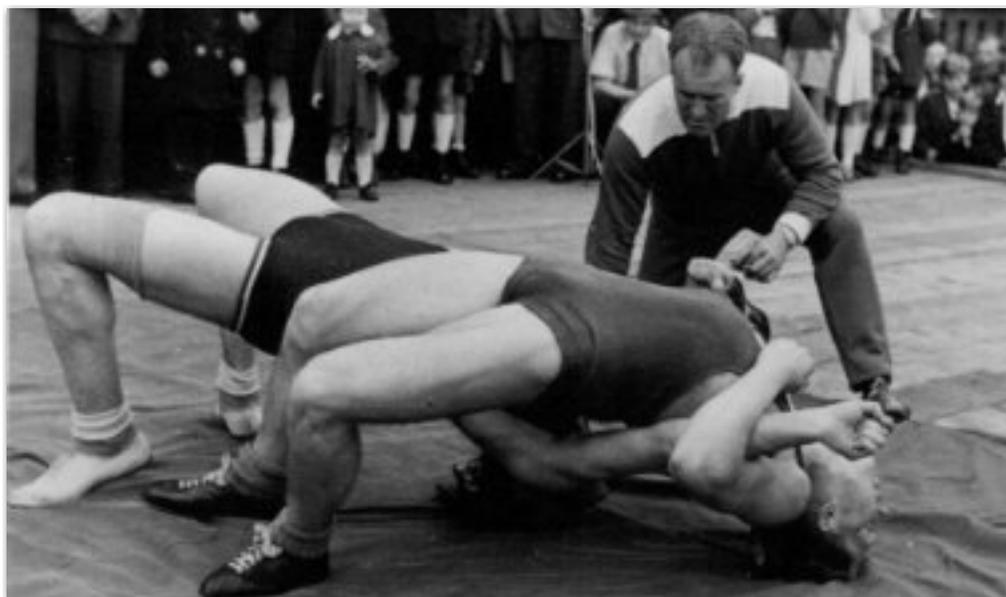
formalen Wettkampffehler ruhten daher auf den Olympischen Spiele von 1940, die aber wegen des Krieges ausfielen.

Oskar Lutz, nach eigenen Angaben, Polizeibeamter und Sportlehrer, baute sich nach 1955 in Herne eine sportliche Existenz auf. Dazu gehörten ein Sportgeschäft – einst an der Neustraße, die Vermietung eines Lautsprecherwagens für Veranstaltungen aller Art, und Kursleiter für Ringen und Gewichtheben. In den folgenden Jahren traten Mitglieder des KSV 1920 bei vielen Sportgroßveranstaltungen im Stadion am Schloss Strünkede, auf der Sportanlage am Stadtgarten oder sogar auf dem Rathausplatz auf. Die Wettkämpfe trugen der KSV in der Hochzeit des Vereins, ab den 1950er-Jahren, im Saal Anlauf, in der Westfalenschänke, im Vereinshaus St. Josef an der Düngelstraße sowie in den bekannten Herner Kinos Lichtburg und Schauburg aus.

Der Vorsitz des Vereins wechselte im Laufe der zurückliegenden Jahre natürlich mehrfach. Neben

Köhlhoff als Gründungsvorsitzender, übernahmen auch Otto Veit, Hugo Nehring, Oskar Lutz, Dr. Helmut Croon, Georg Tenhaeff und Horst Glowinski zeitweise das Vereinsruder.

Das »35-Jährige« feierte der KSV 1955 im Saal Anlauf, dort gab es ein buntes Unterhaltungsprogramm mit Gewichtheben, Ringen und Judo. Diese asiatische Sportart fand nämlich in Herne großen Anklang, so dass man sich entschloss, hier eine neue Abteilung zu etablieren, die bald zu den erfolgreichsten in Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik gehörte. Auch hier hatte Oskar Lutz den Grundstein gelegt, denn seine drei Kinder Willi, Rita und Udo zeigten hier ihre Talente und ihr Können. Vor allem Willi Lutz, der über zaghafte Boxversuchen und Ringereinlagen zu den Kämpfern in den Weißen Anzügen wechselte, zeichnete sich hier über Jahre aus. In diesem Jubiläumsjahr bildete Oskar Lutz zusammen mit Heinrich Hölscher und Hugo Nehring den KSV-Vorstand. Willi Dettmar, ein damals sehr bekannter Ringer, der es in seiner Laufbahn auf 650



Oskar Lutz war nicht nur aktiver Sportler, sondern auch Trainer und Mattenrichter.

Siege in 700 Kämpfen brachte, Emil Mertin und Leo Mattilla wurden geehrt. Schon 1959 kam es im Vereinshaus St. Josef zu einem außergewöhnlichen Vergleichskampf. Die Judo-Mannschaft des KSV Herne traf auf ein Team aus der damaligen DDR. Die Herner überzeugten und bezwangen Lokomotive Leipzig mit 8:6 Punkten. In diesem Gebäude an der Düngelstraße fühlten sich die Sportler aber nicht wohl. Das Haus wurde von den Veranstaltern damals nämlich als zu kalt und ungemütlich beschrieben.

Acht Jahre später, während einer Sportdemo im Herner Kolpinghaus, stellen zwei KSVer eine inzwischen sehr populäre neue Sportart vor: Catchen. Die Mitglieder Heinz Winkelhagen und Hans-Joachim Ziegert traten hier 1963 im Saal an der Neustraße gegeneinander an. Aber auch während einer Sportpressefestes im Stadion am Schloss Strünkede, wo sich der KSV mit allen Abteilungen präsentierte, war das Catcherduo dabei. Doch diese Sportart konnte sich in Herne nicht etablieren. Mittlerweile maßen sich KSV-Judokas bereits mit anderen Sportlern in Oberliga. Mit

dabei: Willi Lutz, inzwischen Deutscher Meister im Mittelgewicht, Heinrich Brockmeier und Willi Kempka.

Der KSV befand sich in diesen Jahren im Aufwind. Rund 500 Mitglieder, darunter viele Kinder und Jugendliche, trainierten in den verschiedenen Sparten und an verschiedenen Orten: So im Trainingsraum im Hallenbad.

In der neuen Damen-Judoabteilung machen Hildegard Jekel, Hildegard Dettmarg und Elgar Kindor, unter der Leitung von Gerd Luczak, auf sich aufmerksam. Die Leitung der 50 Mitglieder zählenden Schülerabteilung teilen sich 1965 Manfred Teschner, Walter Mett und Uwe Sander.

Auch die Kraftsportabteilung mit den Bereichen Gewichtheben und Body Building geriet Mitte der 1960er-Jahre immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit. Zu den Ausnahmewerbern jener Tage gehörten Werner Beyer und Rainer »Mumm« Pfeiffer. 1968 gibt es bereits 289 Aktive in dieser Abteilung. Sie trainiert aber weiterhin, trotz Enge, am Steinweg, wo getreu dem



Oskar Lutz, über Jahrzehnte hinweg, das Gesicht des Herner Sport, vor seinem gut bestückten Trophäenschrank.

Mottoschild »kunstvoll – kernig – kraftvoll – kühn – man das Eisen wuchtet«. Vor allem der damals 24-jährige Rainer Pfeiffer, gehört zu den besten Schwerathleten seiner Zeit. Im beidarmigen Bankdrücken schafft er zunächst 175 Kilogramm, später erreicht er sogar die 225 Kilogramm-Marke. Pfeiffer, einst deutscher Jugendmeister im Hammerwerfen, galt damals als besonders trainingsfleißig. Innerhalb einer Woche hob er Hanteln mit einem Gesamtgewicht von unglaublichen 35 Tonnen.

Im Bereich Body Building setzte damals Helmut Kosfeld erste Akzente. 1965 nimmt er sogar an der Mr. Germany-Wahl teil. Ihm folgten weitere Athleten, so Franz-Josef Szymczak, der sich 1971 dem KSV anschloss und danach über Jahre die deutsche Kraftsport-Szene



Oskar Lutz inmitten einer Gruppe Judokas des KSV 20.

entscheidend mitprägte.

In den 1960er-Jahren gab es beim KSV auch Überlegungen, die Sportart Kendo anzubieten. Das Vorhaben wurde aber verworfen. Die Karateabteilung erfreute sich mittlerweile sehr großer Beliebtheit. Und weil für eine entsprechende Demo die Ziegelsteine ausgingen, startete der KSV im Sommer 1966 eine große Hilfsaktion: »Um die Handkanten der Sportlerhände zu trainieren, benötigt die Abteilung neue Steine.« schrieb damals die Herner WAZ. Lehrgänge, Seminare und Kurse bestimmten, neben den üblichen Wettkämpfen der verschiedenen Abteilung, das Vereinsleben entscheidend mit. Und Gäste aus dem Bereich Sport, aus dem In- und Ausland gaben, sich beim KSV quasi die »Klinke« in die Hand.



Im Gespräch: Vereinslegende und Clubsenior Willi Kempka mit dem KSV-Vorsitzenden Franz-Josef Szymczak (rechts).

Auch im Bereich Geselligkeit hatte der Verein in den zurückliegenden Jahren einiges zu bieten: Ob Karneval und Jubiläum – man feierte im damaligen Casino Friedrichseck (Roonstraße), oder fuhr zum Spanferkelessen nach Olfen. Sportliche Gegner fand die KSV-Gemeinde auch bei Wettkämpfen in der französischen Patenstadt Henin-Beaumont oder gar in Paris. Selbst nach Neuastenberg und Winterberg reisten in den 1960er-Jahren, unter der Leitung von Oskar Lutz, einst Kraftsportler. Aber nicht, um dort in ihren gewohnten Disziplinen zu überzeugen, sondern an den Stadtmeisterschaften im Skilaufen teilzunehmen. Für vordere Plätze, so stellte der Chronist fest, hat es damals wohl nicht gereicht. Es war für die mitgereisten 47 KSVer wohl mehr eine Spaßveranstaltung.

Vereinslegende Willi Kempka (Jahrgang 1932) er-

innert sich dagegen gerne an den einstigen »Fuchsbau«, wie die KSVer das alte Trainingszentrum am damaligen Steinweg liebevoll nannten. Kempa, der über Judo zum Karate kam, übernahm sehr früh Verantwortung. Zusammen mit Friedhelm Dworak fungierte das engagierte Duo lange als Karatelehrer. Aber auch als Einzelkämpfer machten sich die beiden Herner einen Namen. Heute geht es bei dem rund 200 Mitglieder starken Verein etwas ruhiger zu. Die Trainingsstätten liegen nämlich verstreut über das gesamte Stadtgebiet: Flottmannhalle, die Sporthalle der Realschule an der Bismarckstraße nebst einem Übungsraum für Schwerathletik im Wohnturm an der Kreuzkirche, stehen dem Jubiläumsverein und den »starken KSVern« zur Verfügung.

(wird fortgesetzt)



Friedhelm Wessel



Willi Kempka bei einer Veranstaltung in den 1980er-Jahren.

## Erinnerungen an den Theaterverein »Freundschaft« Horsthausen

von Gerd E. Schug



In den 1920/1930-Jahren gab es in Herne-Horsthausen einen sehr rührigen Theaterverein. Mit regelmäßigen Aufführungen, wie z. B. »Der Freischütz«, erfreute man die Horsthauser Bürger. Gespielt wurde im Saal der Gaststätte Möller, früher: Ludwigstraße, in Horsthausen.

Neun Jahre nach Kriegsende (1954) versuchte man, das Theaterleben in Horsthausen wieder neu zu beleben. Im Casino Friedrichseck wurde das Stück »Thomas Morus – Der Hochverräter« zweimal aufgeführt.

Die Hauptrolle (Thomas Morus) spielte Wilhelm Schug. Auch Sohn Gerd E. war in einer Nebenrolle (als Engel, auf dem Foto ganz links) aktiv dabei.

Eine dauerhafte Fortsetzung des Theaterlebens war aber nicht mehr möglich. Das Freizeitverhalten der 1920er/1930er-Jahre war nicht rückholbar. Das Vereinsleben hatte sich überholt. Zudem brachten andere Vergnügungen, wie Kino und – vor allen Dingen – das neue Medium »Fernsehen«, das endgültige Aus.





Die Familie Schug war in diesem Theaterverein sehr engagiert, wie das Gruppenfoto von 1927 zeigt.

1. Reihe, 4. Kind von links:

Cousine Mia Behrendt-Schug, 4 Jahre alt.

1. Reihe, 5. Kind von links:

Vetter Willy Behrendt-Schug, 2 Jahre alt.

2. Reihe, 5. von links:

Onkel Heinz Schug, 14 Jahre alt.

3. Reihe, 1. von links:

Onkel Wilhelm Behrendt, 30 Jahre alt.

3. Reihe, 9. von links:

Tante Leni Schug, 15 Jahre alt.

3. Reihe, 10. von links:

Tante Christine Behrendt-Schug, 27 Jahre alt.

4. Reihe, 7. von links:

Mein Vater (Wilhelm Schug), 25 Jahre alt.



## Erinnerungen an den »Plattdeutschen Verein Börnig«

In der Zeit von 1952 bis Anfang der 1980er Jahre gab es im Dorf Börnig den »Plattdeutschen Verein«. Mitgründer und Vorsitzender war viele Jahrzehnte der echte Börniger Wilhelm Tinnemann (Tinnemann ist eine der ältesten und seit Jahrhunderten hoch heute im Dorf ansässigen Familien).

Als der langjährige Vorsitzende, Wilhelm Tinnemann, 1978 verstarb, bestand der Plattdeutsche Verein nur noch kurze Zeit. Anfang der 1980er Jahre erfolgte dann die Auflösung.

Damit endete eine Dorftadition; die Pflege der heimatlichen Sprache. In der hohen Zeit des Vereinslebens hatte dieser knapp 200 Mitglieder, denn noch in den 1950er Jahren war das Plattdeutsche im Dorf die ganz normale Umgangssprache. Wer zu dieser Zeit Hochdeutsch sprach, gab sich damit bei den Pohlbürgern als Nicht-Börniger zu erkennen.

Die Tochter von Wilhelm Tinnemann, Gerdi Kernbach-Tinnemann, selbst Mitglied in unserem Historischen Verein, hat mir freundlicherweise die komplett erhaltenen Unterlagen zur Sichtung und eventuell Veröffentlichung in unserer Vereinszeitschrift »Der Bote« zur Verfügung gestellt.

Die Besonderheit bei diesen äußerst präzise und sehr umfangreich geführten Unterlagen ist, dass alle Schriftstücke, Protokolle etc. ausschließlich in Plattdeutsch verfaßt sind. Wie das Plattdeutsche in dieser Zeit verwurzelt war, wird auch dadurch sichtbar, daß die damaligen Berichte in der Presse über diesen Verein in Plattdeutsch gedruckt waren. Un-

ten ist ein Beispiel aus Januar 1953.

Um das Vereinsleben, die Aufgaben und Ziele zu beschreiben, soll hier der von Wilhelm Tinnemann verfasste Bericht zum 25jährigen Jubiläum des Plattdeutschen Vereins – in authentisch unveränderter Form – wiedergegeben werden. Es ist der einzige von Wilhelm Tinnemann in Hochdeutsch geschriebene Bericht!

Es ist ein schönes Beispiel für das damals vielfältige Vereinsleben im Dorf Börnig. Es gibt zwar auch heute noch einige wenige BörnigerInnen, die diesen Dialekt beherrschen, aber in weiteren 20 oder 30 Jahren ist das Plattdeutsche dann sicherlich nur noch Historie.

Eine für mich freudige Entdeckung und Überras-



Wilhelm Tinnemann  
Von 1952 bis 1978 Vorsitzender vom  
Plattdeutschen Verein Börnig

## Jahresbilanz bim Heimatverein Biörnck

Fritz ut Biörnck erstattet umfangreichen Bericht

Am Sundag hadden de plattdütschen Heimatfrönne Biörnck ehre lesste Versammlung düet Jahr. Borgmanns Willim heiten olle un nigge Frönne hiärtlik willkommen un beduren, dat wie nich mä Platz hedden. Et mög leben mä bineingesett wörn. Et gaw jo ob de Welt mä Behelpers wie Wuchllebers. Tinnemanns Willim verlaus dat lesste Protokoll. Inspruch dotiegen word nich makt. Ene Diskussion gawt ober de Verbandsbidräge. Et word beschluotten, im plattdütschen Verband Ruhrgebiet to bliewen, un den Jahresbidrag to leisten. Dann woren de niggen Liederbäuker „Sing män tau“ verdeilt. Et soll est en Vordrag öwer „De vorgeschichtliche Vergangenheit ut use Gägend“ gehollen wören, öwer de Referent wass verblinnert. In eine latere Bineinkunft sall dat nohgehalt wören. Et wor

dann bekanntgemakt, dat for de Fraulie en lustigen Nemiddag bi Koffi un Kauken im Jenner awgehollen wörn soll. Düet wor van use Fröndinnen met Begeristerung oppgenommen. Se makt schon Pläne, wie se selwst sik an de Utgestaltung beteiligen wellt.

Dann gung de gemütliche Dell los. Man maut dobie gewest sin, um alles to vertellen, wat de Frönne und Fröndinnen to vertellen wußten. Bi Gelegenheit welk an düese Stier de Dönkes schrieben. Oewer 3 Stunden word gelacht öwer all de Spökskes, de sik fräher un jetzt in Biörnck taugedragen heet. Et beteiligen sik jung un old doren. De jüngste Vordrager wass knapp 20 Jahre, de öltste öwer 80. Henrich Velten, Simon Nessel, Tinnemanns Willim, Derlöchters Jupp jun., nich to verglätten use Fröndinnen, an de Spitze stunn Frau Aenne, wöhran de Hauptmadären. Et wass schon wiet, as de Baas meinen, et wör holl Tied um Schluß to maken. He gaw Fr. Aring dat Wort tom Schluß.

Fritz gaw ene Oewerblick öwer dat verdung im August 36 Frönne bineim gekomflottene Jahr un fören ut, dat bi de Grünnen wören, un dat vändage öwer 100 Mitglieder do wören. He erinnern doren, dat alle Versammlungen sau guet besocht gewest wören, dat de Räumlichkeit nich utreiken. Et wören immer schüne Stunden gewest ohne Mißklang, dat bewiesen de stännige Niggeanmeldungen. He wünschen nu alle plattdütschen Heimatfrönne en gesiegnert Wihnachtsfest, und en guedet nigge Jahr, un wünschen, dat wi alle im niggen Jahr noch vüelle heitere un schüne Stunden in usen Verein hädde. Met dem plattdütschen Heimatgruß „HOLT POHL“ schlot he de Versammlung tiegen 23.30 Uhr.

schung in dem Jubiläumsbericht von Wilhelm Tinnemann war, dass seinerzeit auch die Börniger Künstlerin, Elisabeth Hoffmann, aktives Mitglied im Plattdeutschen Verein war. So wird von Wilhelm Tinnemann berichtet, daß Elisabeth Hoffmann für die Festwagen des Plattdeutschen Vereins riesige Pappfiguren erstellte.

Gerd E. Schug

Börnig, den 8. Oktober 1977.

## 25 Jahre Plattdeutscher Heimatverein Börnig.

### R ü c k b l i c k !

Am 3. August 1952 wurde im Lokal Lülff in Börnig der Plattdeutsche Verein Börnig ins Leben gerufen.

Die erste Zusammenkunft wurde eingeleitet durch Pupp Dorlöchster ut de Ünnerbiek. Sein Mitbegründer, Fritz Aring, der in den nachfolgenden Jahren sehr viel für unsere Sache, besonders durch die Presse, leistete, konnte am Gründungstag wegen Krankheit nicht erscheinen.

Der erste Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

Aring , Dorlöchster, Borgmann, Wefer, Wilh Tinnemann.

Am Gründungstag wurden folgende Mitglieder aufgenommen:

Peter Velten, Fritz Aring, Jos Dorlöchster, Wilh. Tinnemann,

Josef Tinnemann, Karl Tinnemann, Maria Au-fm Kamp, Maria Köhler,

Klara Broszka, Wilhelm Velten, Theo Hilbring, August Müller,

Heinrich Schappmann, Gustav Bergmann, Heinrich Freitagsmüller,

Helene Schelenz, Heinr. Pieper Castroperstr, Wilh Dalkner,

Hubert Heermann, Carola Nargau, Heinrich Brinker, Karl Gerstokrax,

Anna Otte, August Kalthoff und Kath. Velten.

Der Monatsbeitrag wurde auf 20 ch festgesetzt.

Ziel und Zweck des Verei<sup>n</sup>s: Pflege der Plattdeutschen Sprache, alte Gebräuche und Traditionen unserer engen Heimat wachzuhalten. Geselligkeit - und Kameradschaftspflege .

Unser eigentliches Ziel, Pflege und Weitergabe der Plattd.

Sprache, findet bei der heutigen Jugend kaum noch Anklang.

Trotzdem kann ich sagen, daß wir in den verflonnenen 25 Jahren viel Freude und frohe Stunden gemeinsam erlebt haben.

1953 veranstalteten wir gemeinsam mit den Sodingern Gesangvereinen einen großen Karnevalszug. Der Börniger Festwagen, ein großer Doppelspänner, wurde vom Alterspräsidenten Peter Velten geführt. Die Ausstattung (riesige Pappfiguren) wurden durch die Börniger Bildhauerin Elisabeth Hoffmann erstellt.

Die Mitgliederzahl hatte im Laufe des Jahres derart zugenommen, daß eine Unterbringung der Versammlungsteilnehmer im großen Saal bei Lülff nicht mehr möglich war., uns daher zu einer anderen Lösung zwang.

In der Novemverversammlung 1953 wurde beschlossen, den Verein in der bestehenden Form zu trennen, und einen selbständigen Verein für Sodingen zu schaffen. Für Börnig verblieben 103 und für Sodingen 94 Mitglieder. Der Kassenbestand wurde entsprechend geteilt. Den Sodinger Verein übernahm Wilhelm Borgmann, zum Börniger Bas wurde Wilhelm Tinnemann, der den Verein noch bis zum heutigen Tage führt, bestellt.

Unsere Kassengeschäfte führte rund 20 Jahre unser im Mai 77 verstorbene Freund Heinrich Bultmann.

Sein Nachfolger wurde Hans Ganteför.

Eine regen Vereinstätigkeit der verflorenen Jahre, beweist immer wieder die gutbesuchten Versammlungen.

Jährlich wurden 2 Vereinsausflüge durchgeführt, die jährliche Adventsfeier und die Beschenkung der 75-jährigen Mitglieder mit einer Weihnachtstüte gehören zur Tradition.

An Großveranstaltungen, die sich aber nur unter Tante Marias Zeiten durchführen ließen, seien erwähnt:

Jährlich ein Großebohnenessen mit Speck. Es wurden 150 Pfund Großebohnen von Albert Adelt und 2 Seiten durchw. Speck von Giewald dazu benötigt. Die Bohnen kosteten 17 Pfg, eine Seite Speck 12.- DM. Hergerichtet wurde die ganze Mahlzeit bei Veltens auf der Dele und gekocht in einem 100 L Kupferkessel.

Auch wurde mal ein Reibekuchenessen veranstaltet, es wurden von unseren Frauen 350 St in Lülfs Küche gebacken.

Auch gemeindames Panhasessen wurde lange aufrechterhalten.

Auch wurden in den Wintermonaten Plattdeutsche Theaterabende durchgeführt.

Bei den großen Kaffeetrinken wurden, um alle unterzubringen, die Wirtschaft geschlossen. Dazu wurden namhafte Unterhalter, wie Frau Holtwiesche Gladbeck, Paula Wilkens Münster, Maria Verbeck Wattenscheid, Fränzken Fromme Bochum, Herm Wember Lünen, Wilm Böckenholt Münster, Cilli Mertens Herten, Brathe Recklinghausen für den geselligen Teil in unseren Versammlungen haben sich in den verflorenen Jahren besonders die Freunde Jupp Dorlöcher, Fritz Arin, Heinrich Ganteför, Heinrich Velten, zur Verfügung gestellt. Von den Gannten lebt heute nur noch Jupp Dorlöcher, der aber sich wegen Krankheit nicht mehr betätigen kann.

Er hat uns aber in dankenswerter Weise einen Teil seiner Vorträge auf Tonband besprochen und wir werden in nächster Zeit davon hören. Wir grüßen ihn von dieser Stelle recht herzlich und bedanken uns für seine Arbeit.

Ich habe diesen Bericht mit Absicht hochdeutsch verfaßt, damit auch alle nicht plattd. sprechenden Freunde in einen Einblick in die Vereinsstätigkeit der verflorenen Jahre erhalten.

Hoffen wir, daß wir noch lange zusammenbleiben und weiterhin gemeinsame recht frohe Stunden erleben dürfen.

Euer Bas

*Wilhelm Tinnemann*

Wilhelm Tinnemann

# Aus dem Wilden Pionierzeiten Hernes - Teil 2

## Der Start der Sparkasse glückte – zunächst.

Der Geschäftsbetrieb florierte und wurde schnell rentable. Schon Ende 1867 wurden 172 Konten mit einem Einlagenbestand von 82.283 Talern, 10 Silbergroschen und 5 Pfennige geführt.

1875 kam das Ende des Talers und die Mark wurde verpflichtend eingeführt. Den Umtauschkurs DM zu € (1,95583) werden die meisten Kennen, aber Taler zu Mark? 1 Taler = 3 Mark, 1 Silbergroschen = 0,10 Mark und 1 Pfennig = 0,0083 Mark.

Nach der Gründerzeit kam aber auch eine Gründerkrise, welche mit dem Gründerkrach 1873 begann. Spekulationsgeschäfte schlugen fehl und einige spekulative Firmengründungen zerplatzten wie Seifenblasen. Für Herne führte Sprick noch relativ geschickt durch die nächsten Jahre, erwarb sich weiteres Ansehen und verkaufte sich dabei recht ordentlich. Dass

das alles nur Schein war, zeigte sich spätestens nach der Revision der Kassen im Sommer 1876.

Schon im »Reglement die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend« vom 12. Dezember 1838 heißt es unter der Nummer 19: »Die Ober=Präsidenten und Regierungen sollen aber verpflichtet seyn, diesen Instituten eine fortwährende besondere Aufmerksamkeit zu widmen, sich von der Zweckmäßigkeit und Ordnung des Betriebes zu überzeugen, außerordentliche Kassenrevisionen vorzunehmen und anzuordnen und wo sie Unordnung und Mißbräuche bemerken, mit Ernst auf deren Abstellung zu dringen.«

Das war für Herne wohl nicht so ganz gelungen.

»Sparkassenrendant Sprick verschwand am 22. November 1876 und wurde nie wieder gesehen. Spekulationssüchtig, der Kuxerei verfallen, flottlebens, auch wohl guten Freunden gefällig, hatte er sich kaum zu überbietende Nachlässig-

keit der Administratoren zunutze gemacht und Gelder der ihm anvertrauten Kassen in erheblichem Umfange unterschlagen; unbemerkt von dem »... Cassen-Controleur Laborenz, der als gerichtlicher Kassenbeamter hier die Qualität eines Sachverständigen hatte, und zwar gegen Vergütung, daß dieser für solche Schäden aufzukommen unzweifelhaft verpflichtet ist.« [...] und erst im Jahre 1902 konnte sie [die Sparkasse] daran denken, einen Reservefond neu zu bilden. Bis dahin mußten die Überschüsse zur Deckung des Defizits verwendet werden. Auch die Garantiegemeinden zahlten bis 1900«

Um aus vielen Zeitungsausschnitten keinen eigenen Roman zu verfassen, habe ich alle mir frei zugängliche Berichte chronologisch hintereinander getragen, um von Seiten der damaligen Zeitungsreporter aufzuklären. Lesen und staunen Sie, wie in den 1870er Jahre berichtet wurde.

»4277. 3209. Der Rendant Wilhelm Sprick aus Her-

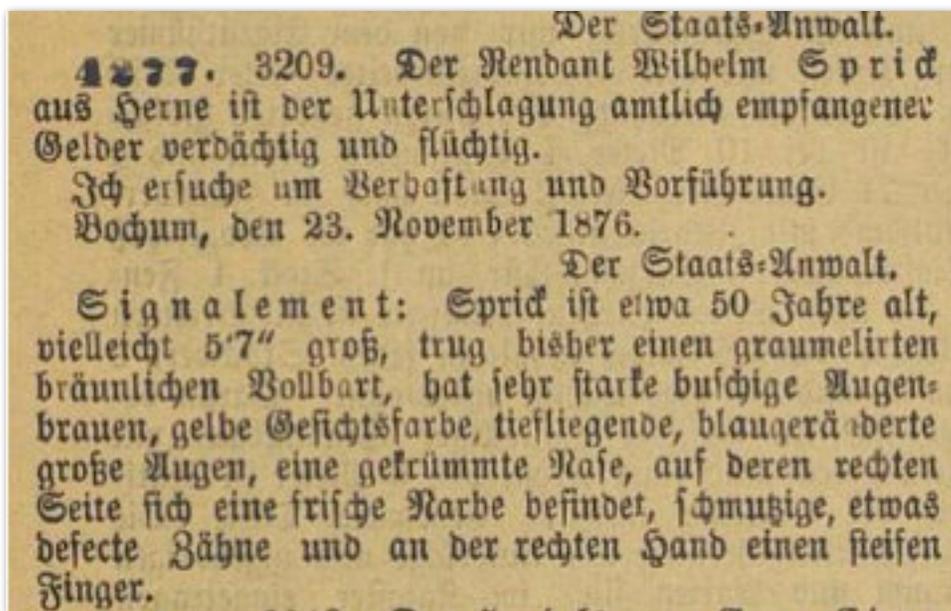
448. Nachweisung über den Geschäftsbetrieb der Sparkassen des Regierungs-Bezirks Arnberg für 1875.

Kontroll-Nr.	Bezeichnung der Sparkassen.	Gründungs-Jahr.	Summe der Einlagen am Schluß des Jahres 1874.		Summe der Einlagen am Schluß des Jahres 1875.		Der dem Betrag in Spalte 5 jedes auf die Einlagen aus dem Vorjahr-Bestand Betrag.			Betrag der erzielten Zinsenüberschüsse im Jahre 1875.		Saldo des Vertriebs am Schluß des Jahres 1875.	
			M.	Pl.	M.	Pl.	M.	Pl.	Stückw.	M.	Pl.	M.	Pl.
1	Altena	1841	610,793	67	754,338	79	150,593	10	599	6,253	55	32,934	31
2	Bolzen	1844	180,858	16	190,242	11	114,232	47	353	791	16	9,774	20
3	Wittorf	1860	125,089	73	154,283	93	110,717	54	131	1,196	14	2,211	52
4	Eschewitz	1845	1,235,859	84	1,449,901	29	384,134	43	1,175	11,069	28	55,740	94
5	Weinertshagen	1859	274,235	17	344,408	39	163,588	62	282	922	33	6,066	62
6	Wernsdorf	1861	310,621	31	381,833	25	129,497	66	228	2,641	76	11,751	56
7	Wittenberg	1855	611,294	44	689,439	76	113,552	—	242	3,999	56	31,512	88
	Summa d. Kreis d. Altena		3,345,732	32	3,962,528	94	1,072,225	82	2,980	26,986	68	149,992	33
8	Arnberg	1837	2,618,624	92	2,963,815	15	699,929	58	1,150	18,192	65	195,640	21
9	Walden	1852	1,496,989	27	1,670,455	55	341,633	—	666	11,380	43	65,886	99
10	Walden	1847	1,587,378	83	1,691,142	20	874,931	39	1,169	12,787	48	103,254	67
	Summa d. Kr. Arnberg		5,702,613	99	6,327,412	90	1,896,484	97	2,985	42,859	96	459,991	87
11	Badum, Stadt	1838	8,101,286	81	8,173,948	97	2,112,594	29	2,440	77,676	11	193,641	85
12	Badum, Land	1869	3,797,321	08	4,308,761	57	906,029	—	1,162	43,207	62	63,475	63
13	Geismühl	1869	2,045,895	97	2,099,754	29	1,464,763	45	1,828	21,294	19	42,366	16
14	Dommen, Stadt	1838	897,023	44	973,398	29	491,285	01	614	8,791	49	75,613	33
15	Dommen, Land	1874	78,216	05	734,799	19	126,438	97	152	4,087	58	2,227	41
16	Gerne	1867	2,446,394	27	2,219,819	—	629,518	47	745	17,174	23	54,391	35
17	Langenbein	1865	1,746,337	34	1,776,163	44	369,577	26	434	15,291	11	47,381	91
18	Wernsdorf	1864	1,532,580	40	1,736,503	91	241,175	91	612	17,365	69	57,510	19
19	Wernsdorf	1853	5,738,808	93	5,998,029	33	1,889,222	07	2,148	33,794	91	107,133	65
	Summa d. Kreis d. Badum		25,381,774	29	26,044,177	57	8,221,365	37	9,615	218,532	84	644,651	54
20	Brilon	1841	2,105,457	76	2,280,544	85	240,397	—	310	13,433	23	115,502	—
21	Walden	1857	1,601,441	63	1,833,031	59	417,679	78	628	19,799	56	76,281	49
22	Walden	1854	1,919,687	67	1,574,235	51	69,879	33	103	8,647	32	44,812	38

ne ist der Unterschlagung amtlich empfangener Gelder verdächtig und flüchtig. Ich ersuche um Verhaftung und Vorführung. Bochum, den 23. November 1876 - Der Staatsanwalt«

Regierungspräsident Steinmann in Begleitung des Herrn Landrats von Bockum-Dolffs hier eingetroffen, um nähere Untersuchungen vorzunehmen und die Höhe der Defecte festzu-

weil er der Unterschlagung amtlicher Gelder und der Flucht verdächtig ist. Die Summe der veruntreuten Gelder soll eine sehr bedeutende sein. Sprick war ein »Reichsfreund«, wie er im Buche steht, und ein »Gebildeter« comme il faut. Nach der »liberalen« »Westf. Ztg.« War er Vorsitzender der aus den »besseren« Kreisen bestehende Gesellschaft »Erholung«, Vorstandsmitglied aller möglichen sonstigen »gutgesinnten« Vereine, fog. »General« des Kriegervereins und Festredner bei passenden und unpassenden Gelegenheiten.«



»Signalement: Sprick ist etwa 50 Jahre alt, vielleicht 5'7" groß, trug bisher einen graumelierten bräunlichen Vollbart, hat sehr starke buschige Augenbrauen, gelbe Gesichtsfarbe, tiefliegende blaugeäderte große Augen, eine gekrümmte Nase, auf deren rechten Seite sich eine frische Narbe befindet, schmutzige, etwas defecte Zähne und an der rechten Hand einen steifen Finger.«

»Herne, 27. Nov. Nachdem der Kreissecretär Herr Weber aus Bochum schon über acht Tage eine außerordentliche Revision der hiesigen Sparkasse vorgenommen und grobe Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung und nicht unerhebliche Defecte in der Kasse festgestellt hatte, ist der Rendant Sprick plötzlich verschwunden und wird bereits steckbrieflich verfolgt.« Heute ist der Herr

stellen.«

»Herne, 28. Nov. Nachdem schon am Samstag Nachmittag das Gerücht verbreitet war, Herr Sprick sei an der holländischen Grenze mit einer Summe Geldes verhaftet, soll er jetzt in Brüssel wirklich verhaftet, und dies der Königl. Staatsanwaltschaft per Draht mitgetheilt sein. Der uns eben zugegangenen »Schw. Ztg.« Wird von hier berichtet, daß das bei sämtlichen Kassen, Spar-, Communal-, Kirchen- und Schulkassen, veruntreute Geld die enorme Höhe von 180,000 Thrn. erreichen soll.«

»Herne, 29. Nov. Aufsehen und Unwillen erregt das Verschwinden des Sparkassen=Rendanten und Communalsteuerempfänger Wilhelm Sprick, der eben steckbrieflich verfolgt wird,

»Herne, 3. Dez. Der flüchtige Rendant Sprick soll in Brüssel verhaftet worden sein. Der »Schw. Ztg.« Wird von hier berichtet, daß das bei den verschiedenen Kassen (Spar-, Communal- Kirchen- und Schulkassen) veruntreute Geld die enorme Höhe von 180,000 Thalern (?) erreiche.«

»Herne, 3. Dez. Die Gerüchte von der Verhaftung des flüchtigen Rendanten Sprick haben leider bisher noch keine Bestätigung erfahren. Wie hier nach der »Westf. Ztg.« verlautet, hat Sprick über zahlreiche Spareinlagen nur mit seinem Namen quittiert, so daß die Sparkasse rechtlich nicht für dieselben haftet. Ob auch Fälschungen der Bücher vorgekommen sind, ist noch nicht constatirt. Sprick, der neben einem nicht unbedeutenden Vermögen ein beträchtliches Einkommen hatte, ist während der Gründungsperiode zu sehr gewagten Spekulationen getrieben worden, die, wie es scheint, sein Privat-

vermögen vollständig verzehrt haben.

- Wie die »W. Ztg.« meldet, soll Sprick 2 Tage vor seiner Flucht noch einen wohlhabenden Verwandten, K. bei Crange, um eine bedeutende Summe (13,000 Thaler) beschwindelt haben. Zu diesem kam er mit der Bitte, ihm für einige Tage, da er gerade Revision in der Sparkasse habe, die Summe, von der S. wußte, das sie K. im Hause habe, zu leihen, weil ihm verschiedene Ausstände ausgeblieben seien. Der gute Mann ging darauf ein und übergab ihm das Geld, auf Wunsch gegen einen persönlichen Handschein. Dies Geld wird K. ohne Frage wohl verlieren müssen.

Wie wir weiter vernehmen, soll es Sprick einige Stunden vor der Flucht auch geglückt sein, in Recklinghausen noch 3,000 Thaler loszubringen. Von dort soll derselbe per Wagen bis in die Nähe des hiesigen Bahnhofs gefahren sein, um dann spurlos zu verschwinden.«

»Herne, 5. Dez. Bei der heutigen Subhastation der hiesigen Dampfmühle ist dieselbe, wie wir hören, dem Herrn H. Schlenkhoff hier für 3000 Mark, sage Dreitausend Mark, zugeschlagen. Außer dem großen Mühlengebäude mit seinem maschinellen Einrichtungen für zwölf Mahlgänge gehört dazu noch eine Wassermühle und ein Wohnhaus. Die hiesige Sparkasse soll darauf 75,000 Mark Hypotheken haben, ein Vertreter derselben aber nicht zugegen gewesen sein.«

»Durchgegangen. Da erzählt die Berl Volks Ztg fol-

gendes Vorkommniß aus Herne aber natürlich ohne Moral. Große Aufregung und theilweise auch Bestürzung hat hierselbst das in der letzten Woche erfolgte Verschwinden des in ganzen Amte allgemein bekannten hiesigen Sparkassen Rendanten Communal und Kirchensteuer Empfängers Sprick hervorgerufen.

Sprick hat Jahre lang in der hiesigen Gemeinde eine bedeutende Rolle gespielt, war Vorsitzender der aus wohlhabenderen Kreisen der Gesellschaft bestehenden »Erholung«, sogenannter »General« des hiesigen Kriegervereins und Vorstandsmitglied aller möglichen sonstigen gutgesinnten Vereine, auch Festredner bei passenden und unpassenden Gelegenheiten. Dem Vernehmen nach hat Sprick schon seit längerer Zeit aus den ihm anvertrauten Kassen bedeutende Beträge unterschlagen, so daß sich der Verlust derselben auf Tausende von Thalern belaufen dürfte. Leider ist

sein Verschwinden erst einige Tage, nachdem es erfolgt, entdeckt worden. Der Mann war freilich kein Sozialdemokrat aber eine liberale Gesellschaftsstütze.«

»Bochum, 10. Dez. 1876 Als ein Zeichen der flauen Zeit verdient bemerkt zu werden, daß am 5. D. an hiesiger Gerichtsstelle die Herner Dampfmühle für sage und schreibe dreitausend (?) Mark dem Unternehmer Schlenkhoff in Herne zugeschlagen ist. Die ohnehin durch Sprick schwer geschädigte Herner Sparkasse soll mit 25,000 Thalern an dem Etablissement hängen.«

»Herne, 11. Dez.; [...] Die Amtsversammlung von Herne hat auf die Ergreifung resp. Entdeckung des flüchtigen Sparkassen-Rendanten Sprick eine Belohnung von 1,000 Mk. gesetzt.«

»Herne, 18. Dez. Wie neuerdings hier verlautet, werden wahrscheinlich eine Anzahl der von Sprick frü-

valentes, Gehalt wird zugesichert.  
Gefällige Offerten zu adressiren:  
**Charles Freiherr von Schröder,  
Hamburg.**

---

**1000 Mark**  
werden Demjenigen zugesichert, der den Aufenthalt des stechbrieflich verfolgten Rendanten **Sprick aus Herne, Kreis Bochum, in Westfalen**, derartig bezeichnet, daß seine Verhaftung dadurch bewirkt wird.  
**Herne, im December 1876.**  
Im Auftrage der Amtsversammlungen  
**Hesse,  
Amtmann.**

---

Durch Todesfall ist in einer industriereichen Stadt Sachsens ein besteingeri-

her verwalteten Kassen doch noch ohne Verlust aus der Angelegenheit hervorgehen. Es sind nämlich in nicht wenigen Fällen die üblichen Revisionen derartig vollzogen worden, daß den betreffenden Gemeinden Entschädigungsansprüche an die mit der Revision betrauten Personen zustehen. Die Unterschlagungen Sprick's dürften demnach in zahlreichen weiteren Privatkreisen ihre bösen Spuren hinterlassen. – Ueber den derzeitigen Aufenthaltsort Sprick's weiß man bis jetzt noch nichts Bestimmtes.«

»Der flüchtig gewordene Sparkassen-Rendant Sprick in Herne, ein Conservativer, zeichnete sich in früheren Jahren dadurch aus, daß er wiederholt Mitglieder der liberalen Partei wegen angeblich politischer Vergehen denunzierte.«

»Herne, 31. Dez. Der durchgebrannte Rendant Sprick soll sich in der Schweiz aufhalten. Wie sehr man dem »Hochangesehenen« Sprick seine enorme Unterschlagungen erleichterte, geht aus folgender Mittheilung der »Hern. Ztg.« hervor. Nachdem das Blatt erwähnte, daß die Beaufsichtigung der Kassen, welche Sprick verwaltet, sehr mangelhaft gewesen sein muß, fährt es fort: »In dieser Beziehung kommen jetzt wirklich haarsträubende Dinge an den Tag. So ist glaubhaft erzählt, daß die vorgeschriebenen vierteljährlichen Revisionen der großen Anzahl von Kassen in kaum einer halben Stunde abgemacht, die jährliche außerordentliche Revision auch nicht viel mehr Zeit erforderte; daß für alle Kassen

nur ein Schrank benutzt, ob schon zwei feuerfeste Schränke von den Gemeinden angeschafft sind; daß sonach dasselbe Geld bald als Sparkassen-, bald als Communkassen-Bestand und Auctionskasse diene, da nie sämtliche Kassen zugleich revidiert sind. Dabei hatten alle Haushaltungs-Angehörigen Sprick's incl. Mägde offenen Credit bei der Kasse. Einen wirklichen allen Kassen umfassenden Abschluß hat Sprick sicher seit Jahren nicht mehr gemacht. Wenn allein schon die maßlosen Speculationen Sprick's zu verschärfter Aufsicht hätten veranlassen sollen, so hätte es der Umstand noch mehr thun sollen, daß er in den seltenen Fällen seiner Anwesenheit am Orte höchstens Morgens eine Stunde und Nachmittags eine Stunde auf dem Bureau anwesend war, von einer Kassenführung durch den Rendanten sonach kaum die Rede sein konnte. Alle diese Umstände hatten aber den Aufsichtsbehörden keinen Anlaß zur strengeren Controle gegeben. Ob die Gemeinden resp. Jeder Einzelsteuernde hierdurch nicht das Recht hat, sie verantwortlich für alle Schäden zu machen, dürfte sich fragen und ist jedenfalls des Versuches werth.«

»Gegen Ende vorigen Jahres suchte in Bochum der Rendant Shennen zu Anfang dieses Jahres in Herne der Sparkassenrendant Sprick Letzterer mit 115,000 Mark das Weite.«

### 1878

»Herne, 14. Jan. Wie uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt ist, wird die Verwaltung des hiesigen Amtes

in nächster Zeit in andere Hände übergehen, und dadurch fast die ganze Verwaltung hier neu werden. Möchte doch die Aufsichtsbehörde endlich einen Mann an die Spitze der Verwaltung stellen, der wirklich die Verwaltung kennt, denn in unserer industriereichen Gegend, welche die Thätigkeit der Verwaltung in so verschiedener Art und Weise erfordert, kann eine Verwaltung durch einen Offizier, welcher mit den hiesigen Verhältnissen total unbekannt ist, unmöglich segensreich werden, wie leider so viele Beispiele der letzten Vergangenheit bewiesen haben. (H. Ztg.)«

»Herne, 19. Jan. Herr Hesse hat vorgestern sein Amt als Amtmann des hiesigen Bezirkes niedergelegt.«

»31. Jan. [...] Als Nachfolger des früheren Amtmanns Hesse in Herne ist Herr Amtmann von Bock, bisher Amtmann in Langerfeld, ernannt worden. Derselbe, ebenfalls ein ehemaliger Offizier, steht im Rufe eines tüchtigen und humanen Verwaltungsbeamten.«

»Der »Märk. Spr.« Enthält folgende Bekanntmachung: »Der Sparkassen-Rendant Herr v. Carnap zu Herne ist unter heutigem Tage zum Communal-Empfänger der Gemeinden der Aemter Wanne und Herne ernannt worden, was hierdurch zur Kenntniß gebracht wird. Bochum, den 15. Februar 1877. Der Landrath v. Bockum-Dolffs.«

»Herne, 5. März. Unsere jetzige Sparkassen-Verwaltung hat in Folge der letzten Dokumentenprüfung eine

ganze Menge von Kapitalien gekündigt; ob durch diesen Schritt die jetzige herrschende Noth gerade gebessert wird, erlaube ich mir sehr stark zu bezweifeln. Bei der Prüfung sind übrigens ein großer Theil recht faule Documente ermittelt worden, welche die statutenmäßige Sicherheit nicht gewähren. Das bis jetzt ermittelte Sparkassendeficit beläuft sich auf 100,000 Mk., wenn jedoch noch Verluste bei den faulen Hypotheken hinzukommen, so dürfte sich dasselbe noch ziemlich bedeutend erhöhen.«

»Herne, 4. Okt. Die Mitglieder des Curatoriums der hiesigen Sparkasse sind, wie uns mitgeteilt wird, durch Resolut der zuständigen Verwaltungsbehörde, für die bis jetzt auf 345,000 Mark ermittelten Defecte des durchgebrannten Rendanten Sprick für haftbar erklärt. (W.V.)«

»Herne, 29. Okt. Die Sprick'schen Unterschlagungen sind jetzt festgestellt, der Defect unserer Sparkasse beträgt nicht weniger als 115,000 Mark und auch in der Communalkasse hat man einen solchen von 17,000 Mk. entdeckt. Die Herren Revisoren, meistens vertrauensselige Landleute, müssen nun den Sack lappen, da man ihnen von allen Seiten den Vorwurf macht, sie hätten zu leichtsinnig die von S. verwalteten Kassen revidiert, und in Folge dessen sind in letzter Zeit mehrere mit beträchtlichen Cautionen auf ihren Grundstücken zur Sicherheit für diese Unterschlagungen beglückt worden.«

»Nebenbei sei noch be-

merkt, daß Schennen ein Einkommen von jährlich 4-5,000 Thlr. hatte. Sein »liberaler« Colleague Sprick in Herne, der vor einigen Monaten ebenfalls nach Unterschlagung amtlicher Gelder davongemacht hat, bezog fast dasselbe Gehalt.)«

»Zu Beginn der schlechten Jahre [Gründerkrise] ist dieser unter Mitnahme einer großen Summe in die Schweiz geflüchtet. Alle Anträge auf Auslieferung wurden damals abgelehnt. (Vater hat dadurch damals viel Geld Verloren)«

### Letzte Nachwehen

»Der Rentner F. H. Siepmann zu Rellinghausen, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Rußel zu Essen, klagen gegen den früheren Rendanten W. Sprick, früher zu Herne, jetzt unbekanntes Aufenthalts, auf Grund unter der Behauptung, daß der Beklagte im Juli 1876 in Erfüllung eines Kaufgeschäfts dem Kläger 9 Anteile der Bohrgesellschaft Prinz Friedrich Karl zedirt, auch die Umschreibung auf den Namen des Klägers beantragt habe, daß jedoch die Anteilscheine innerhalb der vertraglichen Frist von 14 Tge nicht übergeben sind, da Beklagter, ohne seine Verpflichtungen erfüllt zu haben, vorher flüchtig geworden ist, mit dem Antrage: 1. Das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären, event. gegen Sicherheitsleistung. 2. Den Beklagten zu verurteilen, an den Kläger 30,000 Mark nebst 4 % Zinsen seit dem Tage der Klagezustellung zu zahlen.

Der Kläger lädt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechts-

streits vor die 4. Zivilkammer der Königlichen Landgerichts in Essen auf den 17. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Essen, den 22. Juni 1903. 4.O. 269/03.

Boneko, Gerichtsschreiber des Königlichen Landgerichts.«

Im Sterbeeintrag seiner Tochter Clara, wird Wilhelm Sprick als zuletzt in Indiana, USA, lebend und bereits verstorben bezeichnet. Doch schon 1892 erscheint seine Frau im Herner Adressbuch als Witwe. Umfangreiche Recherchen brachten nur einen Henry Sprick zu Tage, welcher angab Amerikaner zu sein und obendrein Farmer. Am 30.09.1896 kam er mit dem Schiff Noordland aus Antwerpen, mit zwei Koffern in New York an. Das Alter (70J|6Mt.) passt zu unserem Wilhelm, Farmer allerdings nicht. In Indiana ist keine Person seines Namens oder ähnlicher Daten als verstorben verzeichnet.

Ein ausführlicher Beitrag zum ehemaligen Amtmann Hesse findet sich unter folgendem Link:

<https://hv-her-wan.de/ajan01>



Andreas Janik

# Kindheitsrevier

von Karin Vollmer, Herne

Bilder ziehen stumm vorüber  
»SÖCKCHENZEIT«, du heile Welt  
Kinderspiele - graue Höfe  
Ein Groschen war für uns viel Geld.

Limo gab's in bunten Farben,  
Brausewasser, selbst gemacht  
Oma stampfte schwitzend Weißkohl  
Sauerkraut war angesagt.

Zechen schufen schwarze Halden.  
»KUMPEL ANTON« ging zum »PÜTT«  
»SCHWARZES GOLD« war »TISCHLEIN DECK DICH«  
Wer nicht hustete war fit.

Nachbar Gustav hatte Tauben,  
flogen hoch so manchen Tag  
bis zum »MOND VON WANNE-EICKEL«  
kehrten heim zum Taubenschlag.

Onkel Erwin freite Irmchen  
Draußen quiekte schrill ein Schwein  
Eisbein, Grützwurst, Panhas,  
der Tod fuhr in die Grube ein.

Frau Borowskis bunte Wäsche  
klammerte an gerader Schnur  
Ostpreußen - geliebte Heimat  
Doch gelebt wurd an der Ruhr.

Im engen Hausflur zarte Düfte  
Klopse aus der Heimatstadt  
Königsberg, du stille Liebe  
Doch das Revier machte uns satt.

Harmoniumklänge aus dem Garten  
»MARIECHEN SASS WEINEND DA«  
Der Stallhase so niedlich  
Guckte aus der Röhr' - schon gar!

Badespaß am Freitagabend,  
Kindersommer am Kanal  
Als wir noch »RHEIN-HERNER« waren  
Gab es uns in großer Zahl.

»BLAGEN« an der Selterbude  
Kinderzeit und Groschenspaß  
Klumpkes und Salmiakpastillen  
Rollmöpfe guckten aus dem Glas.

Sonntags dann die 1. Liga  
Manchmal sahen wir auch fern  
Helmut Rahn, der Essener Sieger  
Der »KOHLENPOTT« war auch in Bern.

Das REVIER hat sich verändert  
Leben ist ein langer Fluss  
Nun sind wir gesetzt Hauptstadt  
KULTURGEIST ist ein wahres Muss.

# Jahresrückblick und Ausblick

Liebe Mitglieder\_innen,  
liebe Leser\_innen,

ein historisches Jahr geht zu Ende. Nicht historisch im positiven Sinne, dieses Pandemie Jahr bleibt uns allen in Erinnerung. Jeder hat damit seine eigenen Erfahrungen gemacht. Mein persönlicher Wunsch seit dem Ausbruch der Pandemie war und ist, dass Sie alle verschont bleiben und vor allem gesundheitlich nicht betroffen sind.

Wir haben uns sehr früh dazu entschlossen, viele Aktivitäten auszusetzen. Zu einem Zeitpunkt, wo man noch nicht genau wusste wie groß die Gefahr war, haben wir Verantwortung gezeigt.

Der historische Verein Herne hat die Pandemie sehr gut gemeistert. Das liegt vor allem daran, dass wir sehr gut aufgestellt sind. Wir haben ein hochmotiviertes und sehr engagiertes Team sowie Mitglieder, die ihren Verein auch durch ihre Mitgliedsbeiträge finanzielle Unterstützung für gute Vereinsarbeit geben.

Obwohl viele Veranstaltungen ausfallen mussten, hat der Verein viele neue Mitglieder und Spender gewonnen. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Willkommen im Verein und herzlichen Dank für die vielfältige Unterstützung.

Ein ganz besonderes Willkommen richtet sich an unser jüngstes Mitglied Noah. Noah ist seit dem 8. Oktober 2020; 20:07 Uhr nicht nur auf die Welt gekommen, sondern auch durch die Familienmitgliedschaft seiner Eltern Patricia & Kai, Mitglied im Historischen Verein Herne.



Herzlich Willkommen Noah!

Der Ausblick auf 2021 ist aus meiner Sicht sehr positiv. Sobald wir wieder voll aktiv sein dürfen, können wir die vielen Ideen für Veranstaltungen und Projekte umsetzen.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Weihnachtszeit, Gesundheit und einen friedlichen Jahresabschluss.

Marcus Schubert

## Taubensport in Börnig



Der von unserem Historischen Verein im Jahr 2019 produzierte Film über den Taubensport der Brüder Johannes und Josef Borg in Börnig, hat nun auch das Fernsehen auf uns aufmerksam gemacht.

Im Oktober dieses Jahres war Brainpool-TV in Börnig, um für eine TV-Rateshow den Taubenschlag der Brüder Borg zu filmen.

Wie mir Frau Fürer von Brainpool mitteilte, hatte man im Internet nach einem Taubenfilm gesucht und wäre dabei auf unseren Film gestoßen.

Selbstverständlich waren Johannes und Josef Borg sofort bereit, dem TV-Team für den Filmdreh ihren Taubenschlag zur Verfügung zu stellen.

Die dort gedrehten Szenen sind für die TV-Show »Das Quiz, für das Jörg Pilawa keine Zeit mehr hatte«. Die Show zeigt Menschen mit außergewöhnlichen Hobbies oder Fähigkeiten, die von einem Promi-Team erraten werden müssen.

Das Filmteam von Brainpool dankte den Brüdern Borg für die freundliche Unterstützung.

Gerd E. Schug



Hiermit beantrage ich / beantragen wir die Aufnahme in den  
Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e. V.

<b>Name:</b>	<b>Vorname:</b>
<b>Straße/Hausnummer:</b>	<b>PLZ / Ort:</b>
<b>Telefon:</b>	<b>E-Mail</b>

Grundlage der Mitgliedschaft ist die Satzung des Vereins in der jeweils letzten von der Mitgliederversammlung beschlossenen Fassung. Die Satzung kann auf <https://hv-her-wan.de> und in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

18,00 € Einzelmitglied     28,00 € Familientarif

Den jährlich fälligen Beitrag zahle ich / zahlen wir:

- per SEPA-Lastschriftmandat (siehe Rückseite)
- per Überweisung
- Ich möchte freiwillig einen höheren Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro zahlen.
- Ich / wir willige/n ein, dass mich / uns der Historische Verein Herne / Wanne-Eickel e. V. per E-Mail über alle Belange des Vereins informiert. Meine / Unsere Daten werden ausschließlich zu diesem Zweck genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Ich kann / wir können die Einwilligung jederzeit per E-Mail an [info@hv-her-wan.de](mailto:info@hv-her-wan.de), per Brief an die Geschäftsstelle, oder durch Nutzung des in den E-Mails enthaltenen Abmeldelink widerrufen.

Ort, Datum

Unterschrift

Der Mitgliedsbeitrag wird zum 15. Februar eines jeden Jahres fällig.

Satzung: <https://hv-her-wan.de/kwt7>

Datenschutzsatzung: <https://hv-her-wan.de/kwa7>



Historischer Verein Herne / Wanne-Eickel e.V.- Schillerstraße 18 – 44623 Herne  
Herner Sparkasse: IBAN: DE10 4325 0030 0003 3202 64 BIC: WELADED1HRN



Zahlungsempfänger

Historischer Verein Herne / Wanne-Eickel e. V.  
Schillerstraße 18 – 44623 Herne  
Fon: (02323) - 1 89 81 87 Fax: (02323) 1 89 31 45

Gläubiger-Identifikationsnummer:  
DE38ZZZ00001792815

Mandatsreferenz: \_\_\_\_\_ (wird vom Verein ausgefüllt)

Ich ermächtige den Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Wenn das Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Bei Nichteinlösung gehen die entstehenden Gebühren zu meinen Lasten.

-----  
Vor- und Nachname KontoinhaberIn

-----  
Straße und Hausnummer

-----  
PLZ und Wohnort

-----  
Kreditinstitut (Name und IBAN)

DE \_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_

-----  
Ort, Datum

-----  
Unterschrift

Historischer Verein Herne / Wanne-Eickel e.V.- Schillerstraße 18 – 44623 Herne

Herner Sparkasse: IBAN: DE10 4325 0030 0003 3202 64 BIC: WELADED1HRN

## Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen

Wir möchten Sie darüber informieren, dass die in den Formularen angegebenen personenbezogenen Daten, die zum Zwecke der Durchführung der Verwaltung im Sinne unserer Vereinsarbeit notwendig und erforderlich sind, gespeichert und verarbeitet werden.

Sie sind gemäß § 15 DSGVO jederzeit berechtigt, gegenüber dem Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V. um umfangreiche Auskunftserteilung zu den zu Ihrer Person gespeicherten Daten zu ersuchen. Gemäß § 17 DSGVO können Sie jederzeit gegenüber dem Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V. die Berichtigung, Löschung und Sperrung einzelner personenbezogener Daten verlangen. Sie können darüber hinaus jederzeit ohne Angabe von Gründen von Ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die erteilte Einwilligungserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder gänzlich widerrufen. Sie können den Widerruf entweder postalisch (an die Geschäftsstelle) oder per E-Mail (info@hv-her-wan.de) an den Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V. übermitteln. Es entstehen Ihnen dabei keine anderen Kosten, als die Portokosten, bzw. die Übermittlungskosten je nach gewählter Übertragungsart.

Ich möchte die Arbeit des Historischen Vereins Herne / Wanne-Eickel e.V. unterstützen und beteilige mich mit einer Spende.

Name:	Vorname:
Straße/Hausnummer	PLZ/Ort
Telefon	E-Mail
Geb.Datum:	Unterschrift:

Ich spende dem Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel:

- |                                  |  |
|----------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> € 5,-   | <input type="checkbox"/> einmalig        |
| <input type="checkbox"/> € 10,-  | <input type="checkbox"/> monatlich       |
| <input type="checkbox"/> € 15,-  | <input type="checkbox"/> vierteljährlich |
| <input type="checkbox"/> € _____ | <input type="checkbox"/> halbjährlich    |
|                                  | <input type="checkbox"/> jährlich        |

Kopieren, vollständig ausfüllen, ggf. zweimal unterschreiben und einsenden an:  
 Historischer Verein  
 Herne / Wanne-Eickel e. V.  
 Schillerstraße 18 - 44623 Herne

(auch gerne per E-Mail oder Fax an die Geschäftsstelle)

Wie soll das geschehen:

Ich überweise den Betrag auf das Konto des Historischen Vereins Herne / Wanne-Eickel e. V. (Volksbank Bochum Witten eG: IBAN: DE24 4306 0129 0170 5205 00 BIC: GENODEM1BOC)

Ich ermächtige den Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e. V., den Betrag von meinem Konto einzuziehen (Einzugsermächtigung; jederzeit ohne Fristen widerrufbar!):

Kontoinhaber:	Bank:
IBAN: DE __   ____   ____   ____   ____   ____	
Datum:	Unterschrift:

# Zwei Tage im Leben von Tsutomu Yamaguchi ...

Hiroshima 06.08.1945 / 08:15 Uhr

## **ATOMBOMBE auf Hiroshima!!!**

unbeschreibliche Detonation  
Silhouette des Grauens  
alles zu Boden reißend  
umfassende Dunkelheit  
Steine fliegen  
Häuser fallen  
alles wird zu Flammen und Rauch

Ohnmacht  
schwere Luft, Staub und Qualm

totenstille Stadt  
nichts hören  
nichts sehen  
orientierungslos  
Stunden der Dunkelheit vergehen

Körper noch da  
inmitten von Leichen  
Trümmer, Staub  
Verletzte

Schock  
Alptraum

Nagasaki 09.08.1945 / 11:02 Uhr

## **ATOMBOMBE auf Nagasaki!!!**

ca. 300 km weiter  
drei Tage später  
Repeat  
die Erde bebt  
Körper wirbeln  
Gebäude verglühen

totenstille Stadt  
Ohnmacht  
Schweigen

Schock  
Alptraum

### **das Schweigen brechen erinnern ... gedenken ... handeln**

(Tsutomu Yamaguchi \* 16.03.1916 – † 04.01.2010 // 93 J.)

Anm.: Der einzige von den japanischen Behörden anerkannte doppelte Hibakusha  
(= Überlebende der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki)

Stanislaw Petrow, der am 26.09.1983 die Erde vor einem Atomkrieg, durch den mutigen nicht Einsatz von Atombomben, bewahrte sagte ganz bescheiden:

*„Ich war zur richtigen Zeit am richtigen Ort.“*

Auf die Frage, ob er sich vorstellen könne, dass wieder eine Atombombe zum Einsatz käme antwortete er knapp: *„Es ist nur eine Frage der Zeit.“*

Dann ergänzte er:

*„Es ist absurd. ... Wir haben nichts aus der Vergangenheit gelernt.“*

(Stanislaw Petrow, sowjetischer Oberstleutnant, \* 07.09.1939 – † 19.05.2017)

Anm.: Quellen der Zitate: [www.arte.de](http://www.arte.de)

Aus Gründen der militärischen Geheimhaltung und wegen politischer Spannungen wurde Petrows Vorgehen erst in den 1990er Jahren publik (Quelle: wikipedia)

Mit dem Herzen denken erfordert ... besonnenes Handeln, Verantwortung tragen, achtsam leben, die Erde bewahren.	Mit dem Herzen denken heißt ... lieben, sich wiederfinden, tanzen und lachen, generationsübergreifend füreinander da sein.	Mit dem Herzen denken bedeutet ... Demut für das eigene und das Leben anderer zu empfinden.
--	---	---

Anna-Maria Penitzka (28.07.2020)  
[www.anne-p.de](http://www.anne-p.de)



# Die Vereinsbibliothek

für unsere Mitglieder



Unsere Bibliothek dient der historischen Erhaltung und Bildungsarbeit für unserer Mitglieder. Sie ist aus urheberrechtlichen Gründen nur für Mitglieder des Historischen Vereins Herne / Wanne-Eickel e. V. nutzbar.

Unsere Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek. Auf Anfrage werden Kopien oder Scans angefertigt, die per Post, jedoch nicht über das Internet, verschickt werden. Die Bibliotheksbetreuung beachtet das Urheberrecht und sorgt für die schriftliche Zusicherung dieser Einhaltung bei den Nutzern.

<https://hv-her-wan.de/kwe7>

Nr.	Titel	Autor
201	Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Abteilung Westfalen - Kurzübersicht	Hrsg.: Landesarchiv NRW
202	Westfälische Kunststätten - Werburg Spenge	Werner Best / Roland Pieper
203	So viel Heimat - Heimatverbände engagiert - vor Ort und in Europa	Hrsg. Bund Heimat und Umwelt in Deutschland
204	Westfälische Kunststätten - Landhaus Ilse Burbach	Hans H. Hanke
205	Westfälische Kunststätten - Franziskanerkloster Warendorf	Peter Barthold, Fred Kasper und Marion Niemeyer- Onana
206	Heimatakteure und Schulen	Hrsg. Westfälischer Heimatbund
207	Biografie, Genealogie und Archive gemeinsam im digitalen Zeitalter	Hrsg. Bettina Joergens
208	Heimat Westfalen Ausgabe 3/2020	Westfälischer Heimatbund
209	Herne ...informiert	Hrsg. CNS Werbefachverlag, Gladbeck
210	Die Eintagsfliege	Alf Rolla
211	Im jüdischen Bochum - Spurensuche auf dem Stelenweg	Manfred Keller
212	Heimat Westfalen Ausgabe 4/2020	Westfälischer Heimatbund
213	Der Bote 10/2020	Hist. Verein Herne / Wanne- Eickel e. V.
214	Strünkede und seine Ritter	Karl Brandt
215	Das Westfälische Industriemuseum im Aufbau	Hrsg. Landschaftsverband Westfalen-Lippe
216	Festschrift 100 Jahre berufliches Schulwesen in Herne	Hrsg. Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Herne
217	Leben in Herne - Bürgerumfrage 1997	Hrsg. Stadt Herne

## Willy Spaude – ein Autor mit vielen Namen



Willy Spaude verfasste in den Jahren 1949 bis 1963 unter den Pseudonymen Will Spanday, Roul de la Croix, Wilhelm Siegfried Camm, Rey Reydon und Chester Morrell rund 150 Abenteuer- vorwiegend Westernromane für verschiedene Verlage, wie Widukind-Verlag (Balve), Imma-Verlag (Hattingen), Verlag Pfriem (Wuppertal) und Verlag Höhne (Balve)

Nebenbei arbeitete er für die Herner Tageszeitungen (WAZ und Ruhr Nachrichten) als Gerichtsreporter und er betrieb eine Versicherungsagentur. In dieser Zeit prägte er in der lokalen Berichterstattung einen neuen Ausdruck: »Ondulierter Gang«, denn vor dem Amtsgericht wurden oft Trunkheits- oder Delikte verhandelt, bei denen Alkohol im Spiel war. Die Fahr- oder Gehweise der Deliquenten, beschrieb Spaude stets als »onduliert« - wellenförmig.

Sein großes Hobby war die Seefahrt. So gehörte der Herner der Marinekameradschaft und anderen maritimen Organisationen an. In hiesigen Ortsverbänden übernahm Willy Spaude, der erst 1945 als 26-Jähriger nach Herne gekommen war, verschiedene Funktionen.

Als Angehöriger der Kriegsmarine gehörte Willy Spaude zuletzt der Hafenschutzflottille von Hammerfest in Norwegen an. Zuvor war der Hauptgefreite in Belgien und Frankreich zum Einsatz gekommen. Nach Kriegsende geriet Willy Spaude kurz in Gefangenschaft. Seine britischen Entlassungspapiere tragen das Datum: 19. August 1945.

Der erste Buch des Herner Autoren erschien unter dem dem Namen Will Spandey jedoch 1949 beim Lindenverlag (Mönchengladbach)

1. Kurz über der Nasenwurzel
2. Hölle Yorktown
3. Lumpen, Colts und Todesreiter
4. Die Mondlichtbande
5. Sheriff Houstons letzte Jagd
6. Jagd
7. Am Rande der Hölle
8. Death Face
9. Der Außenseiter
10. Der Boss von Silvertown
11. Der Dämon von Richardstown

12. Der Fremde
13. Der Gentleman
14. Die Grauen
15. Die Faust
16. Die Geißel von Golden Hill
17. Ein gefährlicher alter Mann
18. Geier im Llano
19. Kreuz Ass
20. Sein Bruder Barry
21. Spencer Corner
22. Die Straße der Coyoten
23. Tödliche Hände
24. ...und er kam
25. Utah Ben
26. Geächtet und verfemt
27. Finish Timmy
28. Die Chance des Geächteten
29. Die Sklaven von Mountain-City
30. Das Spiel ist aus Dacouber
31. Der Teufelsrancher
32. Die Pranke
33. Gerechtigkeit für John Takman
34. Präriehaie
35. Ein verteufeltes Spiel
36. Späte Vergeltung
37. Die letzte Warnung
38. Männer am Abgrund
39. Die Angst im Nacken
40. Und über ihm die Geier
41. Um Rancherehre
42. Boykott
43. Des Sheriffs letzte Jagd
44. Der Zug der Deperados
45. Am blutigen Ufer des Ykon
46. Coyoten der Präriehaie
47. Die geheimnisvolle Faust
48. Ein harter Außenseiter
49. Im Schatten des Hurrikans
50. Gehasst, gejagt geächtet
51. Cat Jimmy
52. Ray Douglas
53. William Northons Flucht
54. Das Ass der Staatenreiter
55. James Lougham

56. Die Nachthand
57. Der Schweiger von Mount City
58. Seanou
59. In des Satans Gefolge
60. Todesfalle Cuidad
61. Ein Toter räumt auf
62. Der eiserne Sheriff
63. Das Phänomen von Hamesworth
64. Rocky
65. ..und mit ihm der Tod

Als Chester Morell schrieb Willy Spaude folgende Romane:

1. Die Ted-Barry-Story
2. Er oder ich
3. Ohne Gewissen
4. Satans Poker
5. Die Ranch des Grauens
6. Satan im Nacken
7. Der Richter von Oakley
8. Skrupellos
9. Der Satan spielt mit
10. Der Schatten
11. Dein Song, Jack Presley
12. Zahn um Zahn
13. Die Vergeltung des Harry Conday
14. Rinder, Rustler, Rancherhass
15. Zum Schweigen verurteilt
16. Satan im Nacken
17. Hank Stewart

Als Roy Roydon schrieb Willy Spaude

1. Gestorbenes Land

Als Roul de la Croix schrieb Willy Spaude

1. Blutrache (Vendetta)
2. Piratenehre



Friedhelm Wessel

# Nahversorgung im Dorf Börnig ... damals

Es wird heute viel über die fehlende Nahversorgung in Dörfern und ländlichen Gebieten geklagt. Jüngere Generationen können sich dabei gar nicht vorstellen, dass man früher in den Dörfern und Stadtteilen eine »Rundum-Nahversorgung« hatte. Ihnen erscheint heute ein Leben ohne Aldi, Lidl, Edeka, etc. gar nicht möglich.

Am Beispiel des Dorfes Börnig soll einmal aufgezeigt werden, wie zum Beispiel noch in den 1950er Jahren, die Versorgungsstruktur ausgesehen hat.

## Lebensmittelgeschäfte

- Maria Böhmer, Vellwigstraße 30
- Theodor Lewejohann, Schadeburgstraße 89
- Wilhelm Velten, Berkelstraße 33
- Hildegard Ahlhorn, Voßnacken 14
- Heinrich Niermann, Ringstraße 105
- Stanislaw Bukowiecki, Ringstraße 109
- Josef Frohne, Kirchstraße 67
- Josef Staubach, Kirchstraße 111
- Paula Borneke, Kirchstraße 66
- Anton Flintner, Kirchstraße 59
- Alfons Müller, Castroper Straße 60

## Haushaltswaren

- Franz Segbers, Castroper Straße 131

## Milch- und Molkereiprodukte

- Heinrich Pieper, Kirchstraße 147
- Bruno Peschel, Kirchstraße 107
- Elisabeth Werner, Kirchstraße 79

## Metzgerei

- Hubert Baumhöfer (später Künsting), Kirchstraße 103

## Bäckereien

- Falkenburger (früher: Wefer, dann Franke), Kirchstraße 169
- Wilhelm Eckey, Kirchstraße 119
- Hubert Heermann, Widumer Straße 25
- Hans Haisken, Kirchstraße 35

## Pumpnickelbäckerei

- Heinrich Grewe, Castroper Straße 81 a

## Gaststätten

- Schulte im Dorf, Dorfstraße 26
- Maria Lülff, Kirchstraße 137
- Heinrich Stodt (Zur Mühle), Schadeburgstraße 111
- Gertrud Plumpe, Kirchstraße 57
- Zum Urbanus (Jugendheim/Gesellenhaus), Widumer Straße 23
- Ludwig Wallbraun, Widumer Straße 28

## Trinkhallen

- Hampels Bude, Schadeburgstraße 90
- Schütt, Schadeburgstraße
- Am Sportplatz, Bernhard Markmeier (Später Ulrich Sabin), Schadeburgstraße 54
- Maria Neumann, Kirchstraße 56 a

## Kartoffelhandel

- Theo Nierhoff, Weichselstraße 2 (Sodinger Straße 502)
- Wilhelm Schweda, Ringstraße 101

## Schuhmacher

- August Haber, Dorfstraße 19
- Josef Becker, Kirchstraße 107
- Ludwig Reinhartz, Kirchstraße 103

## Friseur

- Emil Groß, Dorfstraße 169
- Willi Reinert, Kirchstraße 66
- Heinrich Hoffmann, Kirchstraße 103

## Malergeschäft

- August Knapp, Kirchstraße 157
- Heinrich Böhmer, Kirchstraße 74

## Damen- und Herrenschneider

- Arnold Tewes, Kirchstraße 101
- Heinrich Brinkert, Kirchstraße 66
- Josephine Tinnemann, Castroper Straße 54
- Aloysius Böhmer, Kirchstraße 72

### **Miederwaren**

- Katharina Krauthausen, Kirchstraße 77

### **Schreibwaren**

- Irmgard Bunte, Kirchstraße 109

### **Radio/Fernsehen**

- Adolf Schlüter, Kirchstraße 109

### **Schmiede**

- Gustav Bergmann, An der Linde 186

### **Schlosserei**

- Hans Tilhaus, Kirchstraße 39

### **Blumengeschäft/ Gärtnerei**

- Valentin Adelt, Berkelstraße 47
- Albert Adelt, Castroper Straße 190
- Wilhelm Lülff, Castroper Straße 130
- Heinrich Ahlhorn, Voßnacken 14 a
- Theodor Schüth, Castroper Straße 238

### **Fuhrunternehmen**

- Ferdinand Rasche, Berkelstraße 10

### **Klempnerei**

- Clemens Stegemann, Kirchstraße 65

### **Baugeschäft**

- Heinrich Lülff, Kirchstraße 97

### **Beerdigungsinstitut**

- Johann Mazur, Kirchstraße 33

### **Milchwirtschaft**

- Wilhelm Borg, Dorfstraße 44 - 46
- Alfons Schmidt, Dorfstraße 5 a
- Geschw. Werth, Dorfstraße 30 a
- Bernhard Pieper, Berkelstraße 61
- Große-Lahr, Castroper Straße 216
- Wilhelm Velten, Berkelstraße 33
- Gustav Czapnik, Kirchstraße 157
- Friedhelm Sprenger, Voßnacken 50

Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass bestimmte Lebensmittel nicht gekauft, sondern selbst produziert wurden. Fast jede Familie hatte einen Garten für Gemüseanbau. Viele hatten Haustiere: Schweine, Hühner, Ziegen, Kaninchen usw.

Die sogenannte Hauschlachtung war noch gang und gäbe ... und alle Nachbarn profitierten davon durch »Potthast« (eine Schüssel mit Panhas, eine Blut- und eine Leberwurst). Wer beim Schlachten geholfen hatte, bekam noch zusätzlich eine Mettwurst.

Zur Nahversorgung gehörten aber auch Schulen, Ärzte, Kindergarten, Kirchen und Verkehrsanbindungen. Auch dies war alles im Dorf vorhanden:

### **Schule**

- Volksschule an der Vellwigstraße 28 (kath. und ev.)

### **Kindergarten**

- Kirchstraße (in der ehemaligen Josefs-Schule)

### **Kirche**

- St. Peter und Paul, Kirchstraße
- Ev. luth. Gebetsgemeinschaft, Vellwigstraße 6

### **Krankenhaus**

- St. Josefs-Krankenhaus, Widumer Straße

### **Friedhof**

- Kath. Gemeindefriedhof Widumer Straße

### **Bahnhof**

- Bahnhof Börnig, Berkelstraße

### **Straßenbahn**

- Linie 1, von Herne über Sodingen und Börnig nach Castrop und zurück. Zwei Haltestellen: Kirche und Lülff.

Als Fazit soll hier die Aussage einer Zeitzeugin wiedergegeben werden:

Meine Mutter sagte früher immer: »Ek brug nich woanners hin, in Biörnck kann ik allet koopen wat ik brug«



Gerd E. Schug



## Die Güterabfertigung Wanne-Eickel Hbf — etwas Eisenbahngeschichte

»Güter gehören auf die Bahn« – Dieser Slogan ist immer wieder zu hören, wenn über Staus auf Autobahnen und verstopfte Innenstädte geschimpft wird. Das Verkehrsaufkommen nimmt ständig zu. Der Anteil der Bahn am Gesamtaufkommen des Güterverkehrs schrumpft jedoch seit Jahrzehnten. Die Dominanz des Individualverkehrs, begünstigt durch die Verkehrspolitik, aber auch Rationalisierungsmaßnahmen der Bahn und ihr Rückzug aus der Fläche, haben zu dieser Entwicklung beigetragen. Eine grundlegende Trendwende ist bisher nicht erkennbar.

Werfen wir einen nostalgischen Blick zurück in die 1950er Jahre, als die Bahn in den Zeiten des Wiederaufbaus nach dem 2. Weltkrieg eine letzte Blüte im Güterverkehr erlebte, bevor sie durch den Individualverkehr und veränderte Märkte und Transportwege zunehmend an Bedeutung verlor. Werfen wir einen Blick auf die damalige Güterabfertigung Wanne-Eickel Hbf.

Biegt man von der Hauptstraße in Wan-

ne-Eickel, zwischen den beiden großen Eisenbahnbrücken nach Osten ab, gelangt man über die ehemalige Ladestraße zum imposanten Verwaltungsgebäude der früheren Güterabfertigung Wanne-Eickel Hbf. Hier »spielte die Musik« bezüglich des Güterverkehrs der Bahn in Wanne-Eickel. Eine Heerschar an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war mit der Bearbeitung von Frachtbriefen, der Berechnung und dem Inkasso von Beförderungsentgelten, der Bereitstellung von Güterwagen, der Bearbeitung von Unregelmäßigkeiten, wie Verlust oder Beschädigung von Frachtgut etc. beschäftigt.

Aber – was beinhaltet eigentlich der Sammelbegriff »Güterverkehr«? Das lässt sich trefflich am Beispiel der Güterabfertigung Wanne-Eickel Hbf darstellen. Denn wegen der schieren Größe des Wanne-Eickeler Hbf – verursacht durch seine Knotenpunktlage – gab es hier Bahnbereiche, die in kleineren Bahnhöfen, wie z. B. Herne, nicht vorhanden waren.



Blick auf das imposante Verwaltungsgebäude der Güterabfertigung Wanne-Eickel Hbf. Die rechts und links erkennbaren LKW und Anhänger parken an Seitenrampen, um Stückgüter anzuliefern, bzw. abzuholen und den Empfängern zuzustellen.

Beim Güterverkehr der Bahn kann man grob unterscheiden zwischen Wagenladungsverkehr und Stückgutverkehr. Der Wagenladungsverkehr ist unterteilt in Verkehr von Ganzzügen und Einzelwagen-Verkehr. Ganzzüge dürften jedermann ein Begriff sein; prägten doch Züge mit Wagen, die ausschließlich mit Massengütern, wie Kohle, Koks, Erz oder Ölprodukten beladen waren, jahrelang das Eisenbahnbild im Ruhrgebiet. Diese Züge wurden überwiegend in Gleisanschlüssen der Werke bereitgestellt, z. B. in den Zechenanlagen auf Wanne-Eickeler Stadtgebiet und, mit DB-Lokomotive versehen, in Richtung Bestimmungsort auf den Weg gebracht. Die kommerzielle Behandlung dieser Züge, wie Frachtberechnung usw., fand wie bereits beschrieben, im Verwaltungsgebäude der Güterabfertigung statt.

Der Einzelwagenverkehr war völlig anders organisiert. Betriebe, die große Produkte, wie z. B. Maschinen, mit der Bahn versenden wollten, bestellten hierzu die passenden Güterwagen; z.B. gedeckte Güterwagen oder offene Flachwagen, beim so-

genannten »Wagendienst« der Güterabfertigung. Diese Wagen wurden entweder in der Ladestraße der Güterabfertigung, an einer Kopf- oder Seitenrampe bereitgestellt, oder – soweit vorhanden – über einen Gleisanschluss dem Betrieb direkt zur Verfügung gestellt. Innerhalb eines bestimmten Zeitraumes hatten die Betriebe die Zeit, die Güterwagen unter Berücksichtigung bestimmter Ladevorschriften mit ihren Produkten zu beladen. Dann wurden die Wagen von einer Rangierlok abgeholt, im Wannener Bahnhof in zu bildende Güterzüge eingestellt und zum nächsten großen Rangierbahnhof in Richtung des Zielbahnhofes gefahren. Analog war die Vorgehensweise bei der Entladung von Einzelwagen mit Produkten für Wanne-Eickeler Betriebe.

Besonders eilbedürftige Produkte, z. B. Lebensmittel wie Fisch, oder Obst für die Großmärkte im Revier, wurden gegen Frachtzuschlag in Schnell- oder Eilgüterzügen befördert und kamen schneller an ihr Ziel, als das beim »normalen« Frachtgut der Fall war. Für die Bildung und Trennung von Eilgütern gab es in den weitläufigen



Ladestraße Wanne-Eickel Hbf: ein Behälter des »von Haus zu Haus«-Verkehrs wird von einem Güterwagen auf ein spezielles Straßenfahrzeug der Deutschen Bundesbahn verladen, um weiter auf der Straße zum Empfänger transportiert zu werden. Als Zugmaschine dient ein Lkw der Marke Magirus Deutz – noch mit Kennzeichen der britischen Zone (Besatzungskennzeichen). Im Hintergrund sind zwei imposante Signalbrücken zu erkennen, die später der Elektrifizierung der Bahnanlagen weichen mussten und durch Einzelsignale ersetzt wurden. Weiter dahinter erkennt man die Dachstühle der im Bau befindlichen Eisenbahnerwohnungen an der Herner Straße (heute Berliner Straße). Diese Wohnbebauung existiert noch heute.

Anlagen des Wanne-Eickeler Hbf eine besondere Eilgutanlage.

Die Bundesbahn bemühte sich früh, den Einzelwagenverkehr zu rationalisieren und den Kunden ohne Gleisanschluss im Wortsinne »entgegentzukommen«. So entstand der »von Haus zu Haus«-Verkehr mit Behältern, die sowohl auf speziellen Güterwagen als auch auf LKW-Anhängern transportiert und somit den Betrieben bis vor die sprichwörtliche Haustür geliefert werden konnten. Die jeweils spezifischen Vorteile des Güterverkehrs auf der Schiene und auf der Straße konnten somit verknüpft werden. Die Behälter konnten für eine Vielzahl von Produkten genutzt werden, vielen Zeitgenossen werden jedoch besonders die Behälter der Brauereien des Reviers in Erinnerung sein. Das Umladen von Behältern, von der Schiene auf die Straße und umgekehrt, gehörte damals zum Alltag beim Güterverkehr in Wanne-Eickel.

Betrachten wir nun den Stückgutverkehr. Privatpersonen und Betriebe, deren

Produkte z. B. wegen Gewicht und Größe nicht für den Versand mit der Deutschen Bundespost geeignet waren, konnten diese bei der Deutschen Bundesbahn als Frachtstückgut aufgeben. Hierzu musste das Gut durch einen Bahnspediteur oder durch den Betrieb selbst, zusammen mit dem entsprechenden Frachtbrief, bei der Güterabfertigung abgeliefert werden. Das Frachtgut wurde in gedeckte Güterwagen verbracht, die an einer Seitenrampe der Güterabfertigung bereitstanden. Da Stückgut auf dem Weg zum Zielbahnhof mehrfach umgeladen werden musste, wurde das Stückgut in einen Wagen geladen, der den nächsten Umladebahnhof in Zielrichtung ansteuerte. Die beladenen Stückgutwagen wurden in der Regel abends abgeholt und mit einem Nahgüterzug zum nächsten Umladebahnhof gebracht. Umgekehrt wurden beladene Stückgutwagen morgens der Güterabfertigung zugeführt. Die Güter wurden entladen und zur Abholung in einem mehr oder weniger großen Güterschuppen gelagert, der in Blütezeiten der Bahn in fast jedem Bahnhof anzutreffen war. Bei sogenannter Selbstabholung wurden die Kunden über das Eintreffen ihrer Güter verständigt, oder das Frachtgut wurden den Kunden durch den »bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer«, gegen geringes Entgelt, zugestellt. Heute würde man sagen »Logistiker«.

Einer der oben beschriebenen Stückgut-Umladestellen befand sich – kaum überraschend – im Bahnhof Wanne-Eickel Hbf. Die riesigen Umladehallen befanden sich unmittelbar neben dem Verwaltungsgebäude der Güterabfertigung. Sie gehörten früher zu den größten Umladestellen der Reichsbahn und Bundesbahn. Im Gedinge wurden die von anderen Umladestellen oder von Nachbarbahnhöfen, wie Gelsenkirchen Hbf oder Herne eingetroffenen Stückgutwagen entladen und das Gut in Wagen, mit dem Ziel eines anderen Umladebahnhofs – z.B. Köln-Gereon – verladen. Es sei denn, das Frachtgut war für den Bf Wanne-Eickel Hbf bestimmt und wurde entsprechend, wie oben beschrieben, zur Abholung durch den Kunden oder Spediteur bereitgestellt. Durch die vorhandene Umladestelle in Wanne-Eickel konnte der Logistikschrift Stückgutbahnhof-Umladebahnhof (und umgekehrt) entfallen.



Blick auf die riesige Halle des Stückgut-Umladebahnhofs Wanne-Eickel Hbf. Eine Tenderlok der Baureihe 94, natürlich beheimatet beim Bahnbetriebswerk Wanne-Eickel Hbf, rangiert Stückgutwagen (gedeckte Güterwagen, abgekürzt »G-Wagen«). Sie trägt die Bezeichnung »Mt I«. So war der Gleisbereich der Umladehalle bezeichnet.

Auch im Stückgutverkehr konnten besonders eilbedürftige Produkte gegen Frachtzuschlag als »Eil-Frachtstückgut« schneller als »normales« Frachtstückgut befördert werden.

Es ist unschwer vorstellbar, welch emsiges Treiben sich seinerzeit auf der Ladestraße, in der Güterhalle und der Umladehalle, aber auch im Verwaltungsgebäude abgespielt haben musste. Diese Zeiten sind jedoch lange vorbei. Nach vielen Zwischenschritten der Rationalisierung, von denen zunächst Stückgutbahnhöfe wie Herne betroffen waren, wurde der Stückgutverkehr bei der Bahn AG komplett eingestellt, was auch die Stilllegung der imposanten Umladehalle nebst zugehörigen Gleisanlagen zur Folge hatte. Von den Bahnsteigen des Personenbahnhofs kann man gut beobachten,

wie die Umladehalle dem Verfall preisgegeben ist und die Natur sich den Bereich der Gleisanlagen zurückholt. Der Einzelwagenladungsverkehr ist bei der Bahn nur noch bei »Großanschließern« ein Thema, nachdem sie über Jahre Gleisanschlüsse mit aus ihrer Sicht zu geringem Wagenaufkommen gekündigt hat. Entsprechend trist sieht die frühere Ladestraße in Wanne-Eickel aus. Die Bahn konzentriert sich überwiegend auf Ganzzugverkehr. Dafür braucht man weder Kopf- noch Seitenrampe und natürlich auch keine Eilgutanlage, die deshalb das oben beschriebene Schicksal der Umladeanlage teilt. Die Zukunft des derzeit ungenutzten Verwaltungsgebäudes ist ungewiss.



Michael Thomasen



Fortsetzung vom Bild auf der linken Seite: Der Lkw mit dem Behälter des »von Haus zu Haus«-Verkehrs verlässt gleich die Ladestraße und passiert gerade das Stellwerk »Wbw«. Das elektromechanische Stellwerk vom Typ »E 43« wurde im Jahr 1975, zusammen mit weiteren Stellwerken, durch das moderne Spurplanstellwerk »Wpf« vom Typ »Sp Dr-S 60« ersetzt. Das Stellwerk ist noch heute in Betrieb. Vor dem Stellwerk erkennt man eine Zapfsäule zur Betankung von Lkw der Deutschen Bundesbahn.

Time.Mix Blick vom Rathaus

